Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ic.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 298 Bydgoszcz/Bromberg, Sonnabend, 31. Dezember 1938 **62. Jahrg.**

„Wie einen Strom ..."

von Landesbischof Dr. Tügel-Hamburg.

Was stimmt uns zur Jahreswende so besonders feierlich? Was läßt uns in den Stunden bis zum mitternächtigen Glockenschlag sinnend aufhorchen? Was erfüllt uns, sobald das junge Jahr aus dem Schoß der Zeiten emporsteigt, mit jener eigentümlichen Spannung, die wir alle kennen? Gerade wir deutschen Menschen wissen darum. Die Stillen im Lande, die besinnlich den Ausgang des alten Jahres feiern, ebenso wie die Lauten im Lande, die eben in ihrer nach außen getragenen Fröhlichkeit etwas zu verbergen suchen, was tief innen sich meldet, wohin keines Mitmenschen Auge sieht. Was ist das Geheimnis des verklingenden Altjahrs und des aufspringenden Neujahrs?

Ist denn nicht alles wie sonst? Rinnen die Stunden nicht wie an jedem Abend gen Mitternacht? Keine Minute beschleunigt, keine Sekunde verzögert ihren Gang. Es ist ein Abend mit seinem Dunkel wie jeder andere auch, eine Nacht mit ihren Sternen wie alle übrigen, ein neuer Morgen wie mit jedem Sonnenaufgang. Ist nicht alles nur ein künstlicher Stimmungszauber mit Frohsinn und Wehmut, wie es dem einzelnen und seinem Kreise liegt? Ist nicht die willkürlich in den Zeitenlauf hineingesetzte Stromsperre ein durchaus in sich unbegründetes menschliches Gemächte? Machen wir es nicht, daß es uns so sei, als halte die Zeit den Atem an, aber in Wahrheit ist nichts dahinter?

Nein, eben nicht! Es ist doch etwas dahinter. Hinter diesen Stunden zur Jahreswende steht das Erlebnis der Zeit. Wir suchen es uns mit einem Bilde zu vergegenwärtigen, das uns Niederdeutschen naheliegt. Manche von uns sind wohl in diesen mittwinterlichen Tagen, etwa zwischen Weihnachten und Silvester, einmal am nächsten Fluß gewesen und haben zur Nachmittagsstunde sinnend über sein Ufer geschaut. Man sah, wie sich die Schatten der Dämmerung über die Ufer senkten und mählich die Weiten in die Verborgenheit einhüllten und nur der Strom zuletzt noch schimmerte im erlöschenden Tageslicht, bis schließlich auch er in das große Dunkel tauchte und dann zwischen dem Ufer drüben und hüben auf unserer Seite die Schiffe mit ihren Lichtern meerwärts fuhren. Da überfiel uns wohl ein altes Lied: „Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom ..."

Ja, so sind die Jahrtausende, so ist die Zeit, so sind auch unsere Jahre, so ist auch unser Leben; alle Zeit ist ein einziges großes Rinnen zwischen den Ufern der Welt bis ins Meer der Ewigkeit. Wie ein Strom fährt auch unser Leben dahin. Zuerst läuft es fröhlich und sorglos durch die Welt, wie der junge Fluß im Gebirge sich munter und frisch und wagemutig von Fels zu Fels ins Tal stürzt: die Kindheit und die Jugend! Dann geht er an lachenden Bergen und stolzen Burgen und sommerverträumten Städten vorüber, schon langsamer im Lauf, und doch noch in aller Spannung von Station zu Station: das Mannesalter! Endlich geht es in die Ebene hinüber, da der breiter und breiter werdende Strom die schwerer und schwerer werdende Last auf starken Schultern trägt; da wird es stiller und die Nebel hüllen die Ufer ein, da wirkt fern und doch nah, nah und wieder fern, wie Ebbe und Flut es künden, das Letzte, die Mündung in das weite Meer: das Alter!

So fährt unser Leben dahin wie ein Strom. Nur eins ist am Ende anders als im Stromlauf durch das Land: Je älter wir werden, desto schneller läuft uns die Zeit, immer hastender geht es dem Meere zu. Aber das bleibt: Alles vergeht, unaufhaltsam, unerbittlich, unentrinnlich geht es dem Ende zu. Vergänglich ist das Leben, vergänglich ist die Welt, weil die Zeit alles davonträgt, die da rinnt wie ein Strom. Das ist das Erlebnis der Zeit, daß wir sie und mit ihr alles dahinfahren spüren, und daß wir dessen zur Jahreswende mit aller Eindringlichkeit inne werden, ist die feierliche Gewalt dieser Tage, die da sind wie sonst und doch so ganz anders als sonst.

In der Flucht der Zeit, die dahinfährt wie ein Strom, gibt es nur eine Zuflucht: **„Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für!"** Jenes wundersame alte Lied, das uns das Bild vom Strom an die Seele trägt, gibt uns auch dieses Wort an die Hand. Hier ist **die Schutzhütte Gottes am Strom der Zeit,** die bereit ist, in den Stunden, in denen das Menschenherz aufhorcht und ernster Besinnung offen steht, uns aufzunehmen und all unser Sinnen und Sorgen in jene köstliche Stille zu verwandeln, die die Stille des gläubigen Menschen vor dem Ewigen selbst ist. So tragen auch wir in diese Schutzhütte Gottes hinein unsere Lust und unsere Last, unsern Dank für alle gnädige Durchhilfe des reichen Gottes in unserm großen und kleinen Leben.

Das deutsche Volk hat gerade am Ende dieses ersten „Großdeutschen Jahres" allen Grund, dem Ewigen Dank zu sagen für den Aufstieg der Nation. Der Lenker der Völker wird unserem Volk und auch uns in unserem persönlichen Leben helfen, daß wir dem Wetter standhalten, bis hinter den dunklen Wolken die leuchtende Sonne wieder hervorbricht. Diese Sonne heißt Christus. Mit dem alten Jahr kann restlos fertig werden, wer von Vergebung und Gnade weiß. Mit dem neuen Jahr wird unter allen Umständen zurecht kommen, wer in der Gewißheit des gnädigen Gottes aus der Schutzhütte wieder an den Strom tritt und alle Zeit und alles Leben, allen Kampf und alle Mühe, alle Aufgaben und alle Pflichten in der gläubigen Zuversicht grüßt:

„Wir vertrauen ohne Grauen,
Deinen Händen, Du, des Jahres nimmer enden!"

Der große Acker Zeit.

Silvestergedanken von Hans Sturm.

Wenn sich ein Jahr zu Ende neigt, glaubt man in einer besinnlichen Stunde zu spüren, daß die Zeit schneller in die Vergangenheit zurücksinke als sonst, ja, man glaubt jetzt erst die Zeit richtig zu empfinden, und bald taucht die Frage auf: Was ist Zeit? Darüber haben seit Urzeiten Menschen nachgedacht, doch eine endgültige Antwort hat bis heute noch niemand gefunden, auch die Dichter nicht, aber sie haben den Begriff Zeit oft so schön umschrieben und ihn zu deuten versucht.

In den alten Sagen verschollener Völker kehrt oft die Frage wieder, ob die Zeit zuerst da gewesen sei oder der Raum? Friedrich Rückert, der sich sehr viel mit den Ursprachen und Urkulten beschäftigt hat, versucht diese Frage zu lösen in dem Achtzeiler:

Von Zeit und Raum ist viel zu hören und zu lesen,
Als seien beide gleich und stets zugleich gewesen;
Doch ehe ist die Zeit gewesen als der Raum.
Wie Wachstum eher war als der gewachs'ne Baum.
Entstanden war die Welt, sobald als Geister dachten;
Der Raum erst, als sich breit darinnen Körper machten.
Und mit dem Körper wird der Raum zusammenfallen,
Doch mit den Geistern erst die Zeit in Gott entwallen.

In diesen Versen liegt die Erkenntnis, die der alternde Goethe in die wenigen Worte zusammenfaßte: „Nur die Menschen machen die Zeit!" Oder Angelus Silesius in den Spruch:

Zeit ist wie Ewigkeit
Und Ewigkeit wie Zeit,
So du nur selber nicht
Machst einen Unterscheid.

Noch deutlicher drückt sich der schlesische Dichter aus in den Zeilen:

Du selber machst die Zeit:
Das Uhrwerk sind die Sinnen;
Hemmst du die Unruh nur,
So ist die Zeit von hinnen.

Und Jean Paul sagte: „Die Zeit ist ein Augenblick; unser Erdensein wie unser Erdengang ein Fallen durch Augenblicke." Goethe sieht die Zeit mit wirklichkeitsnäheren Blicken, wenn er schreibt: „Wie von unsichtbaren Geistern gepeitscht, gehen die Sonnenpferde der Zeit mit unseres Schicksals leichtem Wagen durch und uns bleibt nichts, als mutig gefaßt die Zügel festzuhalten und bald rechts, bald links, vom Steine hier, vom Sturze da, die Räder wegzulenken. Wohin es geht, wer weiß es! — Erinnert er sich doch kaum, woher er kam!"

Sehr anschaulich suchte Herder das Wesen der Zeit zu erfassen durch die Betrachtung „Was sind die Zeiten ohne Menschen?", die auf jede große Zeit angewendet werden kann:

Wir,
Wie uns die Zeit erschafft, erschaffen Zeit.
Jahrhunderten geht einer kühn voran;
Ein Rüstiger erschafft Jahrhunderte,
Die ohne seines Geistes Mut und Kraft
Die Welt gelassen hätten, wie sie war:
Ein Nest voll Kinder, Toren, Bestien.

Weit wichtiger als die Frage nach dem Wesen der Zeit ist für uns die Frage nach ihrem Wert. Der römische Schriftsteller Seneca schrieb: „Viele Stunden entfliehen uns; viele werden uns gestohlen; viele schlüpfen uns unter den Händen fort"; deshalb wohl prägte einer seiner Zeitgenossen die kategorische Formel: „Nütze die Zeit!" (Carpe diem!) Und der weise Kaiser Marc Aurel knüpfte daran die Mahnung: „Erinnere dich, daß dir die Zeit zugemessen ist, die so du sie nicht nutzest, dich abzuklären, hin sein wird, wie du selbst, und die nie wiederkommt!" Eines der schönsten Worte über die Zeit fand der Dichter des „Faust", der seine Zeit nicht nur einzuteilen, sondern auch klug zu verwerten gewußt hat:

Die Zeit ist mein Besitz',
Mein Acker ist die Zeit!

Und wenn er eine solch reiche Lebensernte eingebracht hat, so liegt das daran, daß er, wie er als Greis zu Eckermann sagte, „lieber die geringste Arbeit tun" wollte, als „eine halbe Stunde für gering achten".

Jeder von uns, auch der Ärmste, hat Besitzrecht an dem großen Acker Zeit, nur hat das Geschick dem einen größeren, dem anderen einen geringeren Anteil zugedacht. Jeden Morgen erhalten wir eine neue Ackerbreite, um sie zu bestellen; wer sich da redlich und fröhlich müht, weiß bald um den Wert der Zeit, der bereits in einem mittelalterlichen Reimspruch hoch veranschlagt wird:

Mancher weint um das Gut,
Das er vertut;
Wein' er lieber um die Zeit,
Die ihm niemand wiedergeit!

Wem es ernst ist mit seinem inneren und äußeren Vorwärtskommen, der muß stets auf dem Posten, jeden Augenblick bereit sein, denn: verlorene Zeit ist nur Da-sein, angewendete Zeit dagegen ist Leben, dem Schillers Wort gilt auch in dieser Silvesterstunde:

Nimm jede Stunde wahr, eh' sie entschlüpft!
So selten kommt der Augenblick im Leben,
Der wahrhaft wichtig ist und groß.

Dem Vorsitzenden des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien Dr. Ulitz der Reisepaß entzogen.

Aus Kattowitz wird gemeldet:

Am Donnerstag wurde dem ersten Vorsitzenden und Hauptgeschäftsführer des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien, Dr. Otto Ulitz, durch die zuständige Polizeibehörde der Reisepaß abgenommen. Der Paß war bis zum August 1939 gültig und wies einen Sichtvermerk der deutschen Reichsbehörde auf.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bezeichnet das Vorgehen der polnischen Behörden in Kattowitz als Gegenmaßnahme, da vor einigen Tagen die deutschen Behörden im Oppelner Bezirk dem dortigen polnischen Volkstumsführer Bożek den Auslandspaß entzogen haben sollen, und ihm dadurch die Möglichkeit genommen haben, die deutsch-polnische Grenze zu überschreiten.

Weitere Besserung im Befinden Dr. Göbbels'.

Berlin, 30. Dezember. (PAT) Im Gesundheitszustand des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels ist eine weitere Besserung eingetreten. Am Vortage des Heiligabend konnte er die Klinik verlassen und empfängt bereits seit einigen Tagen seine Mitarbeiter zur Berichterstattung. Alle Gerüchte, die in der Auslandspresse über eine Operation verbreitet waren, der sich Dr. Göbbels angeblich unterziehen sollte, entsprechen nicht den Tatsachen.

Neue Zwischenfälle im Olsagebiet.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Die „Gazeta Polska" meldet in einem Eigenbericht aus Teschen neue Zwischenfälle, die diesmal, wie das Blatt hervorhebt, nicht an der polnisch-tschechischen, sondern an der polnisch-slowakischen Grenze stattgefunden haben. An dem Eisenbahn-Haltepunkt in Swierczynowiec, die Grenzstation geworden ist, hat man einen Fahnenmast umgelegt und die daran hängende polnische Fahne gestohlen. Ferner wurde ein Grenzpfahl 100 Meter weit auf slowakisches Gebiet versetzt. Täglich würden **polenfeindliche Aufrufe in tschechischer Sprache** verteilt und in Polen verbotene Schriften verbreitet.

In diesem Zusammenhang gewinnt ein Prager Bericht des „Kurjer Warszawski" besonders Interesse, der von ausgesprochenen slowakischen Bemühungen um eine Revision des Wiener Schiedsspruchs gegenüber Ungarn spricht. Das offizielle Organ der Hlinka-Partei, der „Slovak", vertritt diese Revisionsforderung in der Form, daß eine Volksabstimmung in den an Ungarn abgetretenen Gebieten durchgeführt werden soll. In der slowakischen Zeitung „Slowacka Liga" werden ständig Artikel veröffentlicht, die die angeblichen Leiden der slowakischen Bevölkerung unter ungarischer Herrschaft schildern und für den Wiederanschluß dieser Gebiete an die Slowakei agitieren. Nach dem „Slovak" soll der große Appell der Hlinka-Garden (HG) am 31. Dezember zu einer großen Kundgebung der Einheit aller Slovaken „diesseits und jenseits der Grenzen" ausgestaltet werden.

Die slowakische Presse, so bemerkt der „Kurjer Warszawski" weiter aus Prag, bringt täglich „tendenziöse Nachrichten über die Verfolgungen der Slowaken durch die Ungarn" mit bezeichnenden Kommentaren, z. B.: „wir können das nicht länger dulden", „wir lassen das nicht mehr zu", „wir müssen unsere Brüder aus der Knechtschaft befreien" usw. Die Verhandlungen über die Grenzfestsetzung zwischen Karpato-Ruthenien und Ungarn sind nach einer Meldung des gleichen Blattes unterbrochen worden, weil die Ungarn angeblich Schwierigkeiten machten. Die karpato-ruthenische Delegation sei nach Chust zurückgekehrt, um neue Instruktionen einzuholen.

Neue polnische Proteste in Prag.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Prag:

Der Polnische Gesandte in Prag hat am Donnerstag persönlich im Zusammenhang mit dem von uns bereits gestern gemeldeten Attentat auf den polnischen Grenzposten zwischen Podlesie und Michalkowice, das von tschechischen Terroristen verübt wurde, Vorstellungen erhoben. Dem Polnischen Gesandten wurde mitgeteilt, daß die Tschechoslowakische Regierung, von dem Wunsch getragen, die Verhältnisse im Grenzgebiet zu normalisieren, nach Schlesien einen Oberinspektor entsandt hat, der eine strenge Untersuchung führen und der tschechischen Polizei-Direktion in Mährisch-Ostrau die notwendigen Instruktionen erteilen wird, um die herrschenden Zustände auf dem schlesischen Abschnitt der polnisch-tschechischen Grenze zu ändern. Die Prager Regierung erwartet einen eingehenden Bericht des Oberpolizei-Inspektors nach seiner Rückkehr aus Mährisch-Ostrau und wird auf Grund dieses Berichts eventuell weitgehende Maßnahmen treffen. Am Freitag wird der Polnische Gesandte eine weitere Besprechung mit dem tschechoslowakischen Außenminister haben.

Silvestergedanken eines Bauern

Vor mir auf der Schwelle zum neuen Jahr
liegt ein rostiges Hufeisen mitten im Wege.
Ich kenne die breiten, schweren Beschläge.
Mit meinem starken Ackerpferd war
ich selber beim Schmied, als er es beschlug.
Jenseits der Jahrespforte wartet meiner der Pflug
und mein stummer, starker Gefährte
der über die gütige Erde
mit mir führt.

Das ist Hoffnung genug!

Dora Stieler

Kehraus in Lima.

Ergebnis: 111 Resolutionen und Deklarationen.

„United Preß" meldet aus Lima, der Hauptstadt von Peru:

Die Achte Panamerikanische Konferenz ist am Dienstag mit der Unterzeichnung der „Schlußakte" zu Ende gegangen, die 111 Resolutionen und Deklarationen, aber nicht einen einzigen festen Vertrag oder eine Konvention umfaßt. Die Unterzeichnungszeremonie begann vormittags gegen zehn Uhr mit der Unterschriftleistung des Vertreters von Panama, Garay, und dauerte dann den ganzen Tag über fort, da die 21 Delegationen außer ihren Unterschriften auch ihre Siegel unter das Dokument setzten, was geraume Zeit in Anspruch nahm.

Die Auswanderung der Juden aus Deutschland.

Von gut unterrichteter Seite im Reich wird uns geschrieben:

Obgleich die Feiertage auch in den Berliner Amtszimmern eine weitgehende Ruhe mit sich gebracht haben, scheinen dennoch die Überlegungen über die Auswanderung der deutschen Juden sehr intensiv weiter verfolgt zu werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Reich alle jene Erleichterungen treffen wird, die eine Auswanderung ermöglichen, die in seiner Macht liegen. Abgesehen von dem Problem der Unterbringung der Juden bestehen die Hauptschwierigkeiten in der Beschaffung der notwendigen Devisen für den Transfer des jüdischen Vermögens. Es ist noch nicht zu übersehen, wie die sich hieraus ergebenden Fragen in den Besprechungen, die demnächst mit dem Evian-Komitee aufgenommen werden dürften, zu einer Lösung gebracht werden. Die Neigung Deutschlands für die Aufnahme einer ausländischen Anleihe dürfte aber nach der bisherigen Einstellung des Reiches zu der Auslandsverschuldung an sich ziemlich gering sein. Zu den zahlreichen Meldungen der ausländischen Presse über die Gewährung einer beträchtlichen Anleihe an das Reich durch die internationalen jüdischen Organisationen ist in Berlin nichts in Erfahrung zu bringen.

Die deutsche Absicht, die jüdische Auswanderung über den Export von Waren zu ermöglichen, scheint logisch den Vorteil zu haben, weil dadurch das Reich nicht in eine neue und zusätzliche finanzielle Abhängigkeit zum Auslande geraten würde, ein Umstand, der seine Vorteile nicht nur auf deutscher Seite hat, sondern gleichzeitig auch den ausländischen Gläubigern die Gewähr gibt, daß sie sicher in den Besitz ihres Geldes kommen.

Wenn schon reine Finanzmaßnahmen von den internationalen jüdischen Organisationen getroffen werden sollten, an denen sich eventuell interessierte Regierungen beteiligen könnten, so würde es nach Ansicht privater Wirtschaftskreise in Deutschland lediglich auf der Basis eines Überbrückungskredits möglich sein, der in einer vorgesehenen Frist nicht durch einen Bar-Transfer in Devisen, sondern durch Warenversendungen abgedeckt wird. Es kann nicht übersehen werden, daß ähnliche Überlegungen in Deutschland auf die Erfahrungen der vergangenen Jahre zurückgehen, in denen die ausländischen Gläubiger der „Reparations-Anleihen" zwar eine Verzinsung und Amortisation ihrer nach Deutschland gelegten Summen verlangten, aber sich gleichzeitig weigerten, die einzigen Werte, die Deutschland anbieten konnte, nämlich die Erzeugnisse seiner Industrie, entgegenzunehmen. Es ist bekannt, daß dieser Zustand damals Dr. Schacht zu der Äußerung veranlaßte, daß Deutschland sich nicht in Zahlungsverzug, sondern die Gläubiger in Annahmeverzug befänden.

Ohne im einzelnen übersehen zu können, welche Vereinbarungen im Interesse der möglichst schnellen und reibungslosen Auswanderung der deutschen Juden mit den Vertretern des Evian-Komitees getroffen werden, kann unterstellt werden, daß die deutschen Stellen, die gerade auf dem Gebiete der Auslandsverschuldung in den vergangenen Jahren gemachten Erfahrungen bei ihren Entschließungen berücksichtigen werden.

Polen duldet keine Judenausweisungen aus Danzig?

Wie sich der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Warschau melden läßt, sind dort Gerüchte im Umlauf, nach denen die polnischen Behörden dem Danziger Senat mitgeteilt hätten, daß Polen die zwangsweise Ausweisung von polnischen Juden aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig nicht dulden werde. Jegliche Zwangsmaßnahmen würden dieselbe Reaktion erfahren, wie gegenüber den tschechischen Provokationen, d. h. aus Polen würden Danziger Staatsangehörige ausgewiesen werden.

Mexiko verbietet die Einwanderung von Juden

Mexiko Stadt, 30. Dezember. (DNB) Der Kongreß beschäftigte sich in einer Sitzung mit bevölkerungspolitischen Fragen. Zwei Vorschläge wurden angenommen, die einmal ein völliges Verbot der jüdischen Einwanderung und zum anderen eine genaue Nachprüfung des Statuts der politischen Flüchtlinge, die in Mexiko ein Asyl gesucht haben, zum Inhalt haben. Ferner soll die Zahl dieser Einwanderer eingeschränkt werden. Beide Vorschläge sind einem beratenden Ausschuß überwiesen worden, der die entsprechenden Maßnahmen ergreifen soll.

Was wird aus Djibuti?

Die Nervosität in der französischen Oeffentlichkeit. — „Eine nutzlose Provokation" — sagt Italien.

Paris, 30. Dezember. (DNB) Die Entsendung zweier französischer Kriegsschiffe und die bevorstehende Abfahrt eines Bataillons Senegalschützen nach Djibuti **wird von den Donnerstag-Blättern in großer Aufmachung herausgestellt.** Während ein Teil der Blätter sich bemüht, diese militärischen Maßnahmen in ihrer Bedeutung abzuschwächen, erblicken andere Zeitungen, so vor allem die rechtsstehende „Epoque" und das sowjetfreundliche „Ordre", darin ein unfreiwilliges Eingeständnis der Französischen Regierung, **daß die Lage in Djibuti und an der Somaliküste doch ernster sei, als man bisher in Paris zugeben wollte.**

Der Außenpolitiker des „Excelsior" betont, Frankreich werde gegen ein „koloniales München" einen Einheitsblock bilden. Von einer britischen Vermittlung sei nicht die Rede, denn Italien und Frankreich seien außerdem erwachsen genug, um ihre eigenen Angelegenheiten unmittelbar zwischen sich zu regeln. Weiter erklärt der „Excelsior" wieder, daß die Tür für Besprechungen offen bleibe, doch müsse die Italienische Regierung hierzu Vorschläge machen im Hinblick auf eine bessere politische, wirtschaftliche und geographische Zusammenarbeit zwischen den beiden großen lateinischen Nationen.

Schließlich bemüht sich der „Excelsior", die Entsendung französischer Verstärkungen nach Djibuti als Vorsichtsmaßnahme hinzustellen, die im Zeichen internationaler Polemik von einer elementaren Klugheit diktiert sei.

An anderer Stelle veröffentlicht der „Excelsior" ein Dementi der Marinepräfektur von Toulon gegen gewisse ausländische Pressenachrichten, die die Abfahrt französischer Truppen aus Toulon nach Djibuti meldeten.

Im Zusammenhang damit wird aus Rom gemeldet: Frankreichs militärische Maßnahmen in Djibuti werden von den römischen Blättern als

eine neue Provokation gegenüber Italien

beurteilt. Der Pariser Korrespondent der „Tribuna" erklärt, die Entsendung von zwei Kriegsschiffen und von Truppenverstärkungen stehe im offenbaren Gegensatz zu dem auf die ersten alarmierenden Meldungen hin erfolgten offiziellen Dementi. Es handele sich um nichts anderes als um eine nutzlose Provokation, da das für Djibuti bestimmte Senegal-Bataillon mit oder ohne die Unterstützung der nach dort entsandten Kriegsschiffe einen eventuellen Vormarsch italienischer Soldaten nur für einen Augenblick aufhalten könne.

Keine Einmischung Englands.

London, 29. Dezember. (DNB) Der französische Geschäftsträger Cambon sprach am Donnerstag nachmittag im Foreign Office vor. Wie der diplomatische Korrespondent von „Preß Association" dazu meldet, war Cambon im Foreign Office, um die letzten Entwicklungen im französisch-italienischen Konflikt zu besprechen. Cambon habe insbesondere über den Inhalt der französischen Antwort auf die Kündigung des französisch-italienischen Abkommens von 1935 durch Italien berichtet. Er habe, so meldet der Korrespondent weiter, gleichzeitig erklärt, daß die Französische Regierung den Streitfall als eine Angelegenheit ansehe, die allein die betroffenen Länder angehe. Wohl unterhielten die Regierungen Frankreichs und Englands in allen internationalen Angelegenheiten engste Fühlungnahme aufrecht, die Anregung jedoch, daß Chamberlain gegebenenfalls in Rom als Vermittler auftreten werde, finde in Frankreich, so meldet der Korrespondent weiter, keine Unterstützung.

Zwar werde in Rom auch das Gespräch auf die französisch-italienischen Beziehungen kommen, und es sei möglich, daß man sich bemühen werde, diesen Beziehungen zu einer Verbesserung zu verhelfen. In Rom werde es aber zu keiner ins Einzelne gehenden Aussprache über den augenblicklichen französisch-italienischen Streit kommen. Cambon sei bereits am Donnerstag zum Foreign Office gekommen, damit die von ihm unterbreiteten Gesichtspunkte vor der Abreise Chamberlains und Halifax englischerseits in Ruhe geprüft werden könnten. Der französische Botschafter Corbin befindet sich augenblicklich nicht in London, er ist auf dem Wege nach Nizza.

Der politische Korrespondent der „Evening News" meldet, die politische Fühlungnahme zwischen England und Frankreich habe klargestellt, **daß Frankreich bereit sei, Italien Sonderzugeständnisse wegen der Benutzung des Hafens Djibuti und auch in der Frage der Verwaltung des Suez-Kanals zu machen. Frankreich wolle aber die ganze Angelegenheit mit Italien allein bereinigen und wünsche deshalb keine Einmischung Chamberlains während seines Rombesuches.**

Neujahrsbotschaft Chamberlains im Zeichen der Aufrüstung.

London, 30. Dezember. (DNB) Ministerpräsident Chamberlain hat in der Zeitschrift „Home and Empire" eine Neujahrsbotschaft veröffentlicht, die durch ihre immer wiederkehrenden, stark betonten Hinweise auf die englische Aufrüstung auffällt.

Auf das zu Ende gehende Jahr bezugnehmend, erklärt Chamberlain u. a.: er weise die Ansicht, daß ein Krieg unvermeidlich sei und daß England nur eine Aufgabe habe, nämlich sich auf den Krieg vorzubereiten, zurück. Es sei vielmehr seine Hoffnung und sein Ziel, daß die internationalen Probleme in einem Geiste der Versöhnung und der Zusammenarbeit gelöst werden können. Diese Aufgabe sei nicht leicht, aber das Jahr 1938 habe in dieser Hinsicht Erfolge gebracht, die nicht nur eine Ermutigung für neue Bemühungen bedeuteten, sondern die auch gleichzeitig als solche nennenswerte Beiträge für die Verbesserung der internationalen Beziehungen darstellten.

Chamberlain dankt dann der konservativen Partei für ihre Ergebenheit und fordert sie auf, „die Ordnung im eigenen Hause aufrecht zu erhalten", vor allem im Hinblick auf die Neuwahlen, die unvermeidlicherweise immer näher rücken.

Der Ministerpräsident verweist dann auf die Regelung der Beziehungen zu Italien, auf das Münchener Abkommen sowie auf die deutsch-französische Erklärung. Diese Instrumente der Befriedung stellten mit ihren gegenseitigen Verpflichtungen einen Fortschritt dar, **da in Anbetracht des dahinschwindenden Vertrauens niemand vor einem Jahr gewagt habe, vorauszusagen, daß binnen 12 Monaten die vier großen europäischen Mächte auf dem Wege zur Versöhnung soweit vorwärts gekommen sein würden.**

Nach einem Hinweis auf die englischen Verträge mit Irland und den Vereinigten Staaten erklärt Chamberlain: „Ein Jahr, das solche Beweise des bestehenden guten Willens gebracht hat — und man darf nicht vergessen, daß dies mehr bedeutet als die zeitweiligen Rückschläge — ein solches Jahr gibt keinen Anlaß zum Pessimismus."

Zum Schluß der Neujahrsbotschaft wird noch einmal die Verstärkung und Beschleunigung der britischen Rüstungsmaßnahmen hervorgehoben.

*

Abbruch der Beziehungen zwischen Iran und Frankreich?

Paris, 30. Dezember. (Eigene Meldung.) Die französische Presse veröffentlicht in Form einer kurzen Notiz eine Reuter-Meldung aus Teheran, wonach zwischen Iran und Frankreich die Beziehungen abgebrochen worden seien.

Grynszpans Eltern im Bentschener Lager.

Wie die PAT meldet, befinden sich die Eltern des Mörders des Legationsrats vom Rath, Grynszpan, im Lager der aus Deutschland ausgewiesenen Juden bei Bentschen.

Wettervoransage:

Tauwetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Übergang zu leichtem Tauwetter bei meist starker Bewölkung und einzelnen Niederschlägen an.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Dezember 1938.

Kralau — 2,82 (— 2,85). Zawichost + 1,68 (+ 1,71). Warschau + 0,92 (+ 0,90). Plock + 0,91 (+ 0,92). Thorn + 1,24 (+ 1,16) Fordon + 0,96 (+ 0,90). Culm + 0,83 (+ 0,83). Graudenz + 0,90 (+ 0,86) Kurzebrack + 1,16 (+ 1,09). Piecke + 0,07 (— 0,10) Dirschau + 0,04 (— 0,02). Einlage + 1,81 (+ 1,92). Schiewenhorst + 2,16 (+ 2,16). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Karl Capeks letzte Arbeit.

Am Weihnachtsabend ist nach kurzer schwerer Krankheit in seiner Prager Wohnung der in der Welt bekannteste tschechische Schriftsteller Dr. Karl Capek gestorben. Seine Bücher wurden in fast allen europäischen Sprachen, auch in das Japanische übersetzt. Sie waren besonders stark auch auf dem deutschen Büchertisch verbreitet.

„Und jetzt kannst du ruhig die Augen schließen!"

Den folgenden letzten Aufsatz seiner fruchtbaren Feder hat Karl Capek für die diesjährige Weihnachtsnummer der Prager „Lid. No.." verfaßt. Diese Arbeit ist typisch für den bei ihrem Erscheinen sich für immer verabschiedenden Schriftsteller, und sie kann sich sehr wohl auch in einer Silvesterausgabe sehen lassen.

Man denkt sich Verschiedenes über die Völker und es sind nicht immer Dinge, die sich das betreffende Volk hinter den Spiegel stecken könnte; es ist nun einmal so, daß man Land und Volk gleichstellt mit dessen Politik, Regime, Regierung, öffentlicher Meinung oder wie es sonst noch heißt. Aber etwas anderes ist es, sich ein Volk anschaulich vorzustellen; das kann man sich nicht ausdenken oder es festlegen; ganz von selbst taucht die Erinnerung an etwas auf, was man einmal gesehen hat, an etwas ganz Zufälliges und Alltägliches. Weiß Gott, warum sich uns gerade diese und keine andere kleine Erkenntnis so stark eingeprägt hat; es genügt einfach, daß man sich beispielsweise an England erinnert, und sofort taucht das Bild —

Nun, ich weiß nicht, welches Bild Ihnen auftaucht und ob Sie überhaupt eine bildhafte Vorstellung dabei haben; was mich anlangt, so sehe ich einfach ein rotes Häuschen in Kent. Es war nichts Besonderes daran, ich habe es kaum eine Sekunde lang gesehen, als der Zug von Folkestone nach London raste. Im übrigen war das Haus vor lauter Bäumen kaum zu sehen! im Garten hat ein alter Herr mit der Schere einen lebenden Zaun zugeschnitten; jenseits des Gesträuchs fuhr ein Mädchen auf einem Rad. Nichts sonst. Ich weiß nicht einmal, ob das Mädchen hübsch war; der alte Herr war vielleicht der Ortspfarrer oder ein Kaufmann im Ruhestande, das spielt keine Rolle. Das Häuschen hatte hohe Rauchfänge und weiße Fenster, wie alle roten Häuschen in England, mehr kann ich nicht dazu sagen. Wann immer ich aber das Wort England ausspreche, sehe ich deutlich das gewöhnliche Häuschen in Kent, den alten Herrn mit der Gartenschere, das Mädchen, wie es geradeaus die Straße entlang fährt, und es wird mir ein wenig bange. Ich habe dort vieles andere noch gesehen, die Bank of England und die Westminster Abtei und was es sonst noch Historisches und Denkwürdiges zu sehen gibt, aber das bedeutet mir nicht ganz England. Ganz England, das ist mir jenes naive Häuschen in dem grünen Garten mit dem alten Herrn und dem Mädchen auf dem Fahrrad. Warum gerade das, kann ich nicht beweisen; ich kann nur sagen, wie es mir erscheint.

*

Oder wenn ich mir Deutschland vorstellen will, kommt mir unwillkürlich ein altes Gasthaus in Schwaben in den Sinn. Ich kann nichts dafür, daß es nicht das Potsdamer Tor oder eine Militärparade ist; in dem Gasthaus selbst bin ich nie gewesen, ich habe es nur aus dem Zug irgendwo hinter Nürnberg erblickt. Es dämmerte schon, kein Mensch war zu sehen; und das Gasthaus war hoch und geräumig wie eine Kirche inmitten der alten, spielzeugartigen Stadt, die wie in einer hohlen Hand zusammengedrängt war. Vor dem Gasthaus blühte der Flieder, und zum Schankgewölbe führten steinerne Stufen. Es ist fast komisch, wie würdevoll und behäbig das Gasthaus war; ein bißchen erinnerte es an eine Gluckhenne, die in einer warmen Mulde döst. Ja, es ist wahr, ich habe in Deutschland ganz andere und auffälligere Dinge gesehen, deutschere möchte ich sagen, als jenes schwäbische altertümliche Gasthaus; wieviele Städte **und Dome und Denkmäler habe ich gesehen, aber über alles**

Zauber um den Karpfen / Der goldene Fisch des Mandarin.

Von Sophie Freiin Stjerna.

Eine wunderschöne Teetasse aus hauchfeinem chinesischen Porzellan ist schuld daran, daß ich die Geschichte vom Karpfen niederschreibe. Das ist nicht so verwunderlich, wie es zuerst scheint, denn nicht nur Tee, Reis oder Chrysanthemen haben ihre ursprüngliche Heimat in China, sondern erst recht unser Festtagsfisch — der Karpfen. Warum sollte er da nicht seinen platten, silberschuppigen Leib über lilagründige Seen, an roten Blüten, Booten und Häusern, blauen Bäumen vorbei, um das zarte Rund einer Teetasse schlängeln, und mich mit leicht erhabenen, entschieden traurig blickenden schwarzen Perlaugen auffordern, von ihm zu erzählen?

Uralt und voller Sagen ist seine Geschichte. Sein eigenes Alter „soll" man an seinen Schuppen ablesen können, von denen er sich alljährlich ein neues Plättchen auf die alten klebe. Es ist kein Märchen, daß es Groß- und Urgroßvater, richtiger, Ahnherren des Geschlechtes derer von Karpfen gibt, die das stattliche Alter von hundert und mehr Jahren erreicht haben sollen. In den Teichen des Schloßgartens zu Charlottenburg gab es Tiere von ganz seltener Größe, denen dickes, grünes Moos auf dem Kopf gewachsen war; ähnlich dem Genossen aus dem Moritzburger Teiche, von dem behauptet wird, er sei in seiner Jugend aus den Netzmaschen des gewaltigen Kurfürsten entwichen. Auch Svend Fleuron und der Naturforscher Buffon wissen von solchen zu berichten. In den Gräben des Schlosses Pontchantrain in der Nähe von Versailles lebten drei besonders schöne und kluge Karpfen, die auf Namen des klassischen Altertums hörten. Sie folgten dem Ruf des Wärters und waren fast zahm.

Wie fast alle Fische, lieben auch Karpfen sehr die Musik; mit zartem Flötenspiel kann man sie rasch herbeilocken, und nahezu unbeweglich lauschen sie dann den Tönen. So ist es kein Märchen, wenn altchinesische Liebesgedichte die Jungfrauen an tiefen Teichen, stillen Ufern unter Weiden sitzen lassen, um mit dem Spiel kleiner Porzellanglöckchen Karpfen herbeizulocken. Es ergötzt sie, das große, immer hungrige Fischmaul mit guten Brocken zu füttern und dem wahrsagenden Orakel dabei eine verschwiegene Deutung beizumessen. Vor fünfhundert Jahren sagen die einen, andere meinen noch früher, sei zum erstenmal wissenswerte Kunde über diesen Fisch zu uns gedrungen, aber schon damals, wie noch heute, hält er es mit Zauberei und sagenhaften, geheimnisvollen Kräften. In einem chinesischne Märchen von Chou-Kin aus dem Jahre 350 vor Christi heißt es, daß nur ein höchst raffiniertes, fein gewürztes Karpfengericht den auf Abwege geratenen Kaiser Tay-Kong wieder auf den Pfad der Tugend zurückgeleitet habe.

Armer Fisch, du schwimmst noch immer um die Tasse aus Chinesisch-Porzellan, trotz deiner schlagenden Flosse, deinem traurig-sehnsüchtig geöffneten Maul! Dein Ziel liegt recht fern — vielleicht nur in Scherben. — Ich weiß nicht, soll ich dich Tsching-Sin-Tschou nennen oder Amphitrite? Vielleicht bist du das Fräulein Goldfisch, von dem die kleine Geisha singt, jener Goldkarpfen, der eine weite Reise antrat und seine Goldflossen an einer gläsernen Wand zerbrach. Als Hausfrau kenne ich nur die Spiegelkarpfen, Leder- oder Schuppenkarpfen; als Köchin, aus Gründen des Geschmackes den letzteren vorziehend, vorausgesetzt, daß seine Jugend einwandfrei verlebt und er frei von allerhand Sumpfmanieren sei. Gegen diese — den schlammigen Geschmack — hilft nichts, auch nicht die Gewürze alter Kochbücher, wie Zipollen, Pastinak, Muskat, Basilikum oder Thymian; vielleicht am ehesten noch das Glas Rotwein, zu der Biertunke des „polnisch" zubereiteten Fischgerichts hinzugefügt. Ein polnischer Koch des galanten Sachsenkönigs war ihr Erfinder, doch die Vervollkommnung dieser Zubereitung verdanken wir den Franzosen. Der sehr tafelfreudige Sonnenkönig Ludwig XIV. soll durch das Glas Bordeaux eigenhändig dem würzigen Gericht die letzte Feinheit gegeben haben. — Längst durch den bekannten Stich hinter die Kiemen getötet, versteht es der Karpfen trotzdem, seine Zubereiterinnen noch nach seinem Tode weidlich zu erschrecken. Er springt, zuckt und wendet sich zuweilen sogar um, besonders, wenn ihn der kochende Essigsud zur schöneren Blaufärbung trifft — das trug ihm den Namen „Gespensterfisch" ein. Und warum auch nicht alles ein wenig ins Geheimnisvolle rücken, warum nicht auch den Speisen, die man an Festtagen ißt, einen reizvollen Zauber geben?

Gleich zischt das gegossene Blei im Wasser der Schale — ahnungsschwer schauen wir hinein — es sinkt auf den Grund. Kleine Wasserwellen ziehen Kreise, runden Silberbogen gleich, immer weiter — rundherum im Kreise, wie mein Karpfen um die Teetasse aus Chinesisch-Porzellan. Ihr duftender Inhalt gibt ihm schimmernde Wärme, durchglutet das ganze Schuppengeflecht seines Leibes — er lebt!

*

Silvesterkarpfen.

Von „bemoosten Häuptern" und „Schwergewichten".

Daß schon die Griechen und Römer den Karpfen kannten, kann man aus den Schriften des Philosophen Aristoteles und des Historikers Plinius entnehmen. Aber die wirkliche Heimat des Karpfens dürfte nach den Feststellungen der Forscher viel weiter östlich liegen, wahrscheinlich in Persien oder China.

*

Was Deutschland angeht, so steht fest, daß schon um das Jahr 1400 die Ordensritter bei Marienburg Karpfenteiche angelegt hatten, und aus England weiß man u. a., daß Heinrich VIII. im Jahre 1532 Zahlungen für gelieferte Karpfen leistete. Nach Rußland brachte der weitgereiste Zar Peter der Große den Karpfen, und zwar im Jahre 1729.

*

Man kennt Spiegelkarpfen, Lederkarpfen und manche andere Abart. Dazu eine Merkwürdigkeit aus der Geschichte: Im Jahre 1530 fing man in der Mark Brandenburg einen fast ganz golden gefärbten Karpfen. Das war damals eine große Seltenheit, und so machte man ihn Kaiser Karl V., der damals auf dem Reichstag zu Augsburg weilte, zum Geschenk. Der wiederum war so erfreut über die seltene Gabe, daß er ihn seiner Schwester Maria, der früheren Königin von Ungarn, schickte.

*

Eine seltsame Sitte herrschte einst beim böhmischen Adel. Wurde ein Sohn geboren, so setzte man einen „Geschlechtskarpfen" aus. Er wurde mit einem Ring gekennzeichnet, der das Geburtsjahr des Stammhalters trug. So konnte man später das tatsächliche Alter des Fisches feststellen.

*

Damit sind wir bei den (schon oben erwähnten) „bemoosten Häuptern", den uralten Vertretern ihrer Gattung, von denen hier und da berichtet wird. Mag manches übertrieben sein — die folgenden Angaben scheinen glaubwürdig. Als im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 deutsche Truppen nach Fontainebleau kamen, fingen sie in den Teichen des dortigen englischen Gartens Karpfen, die an den Kiemendeckeln Silberplättchen trugen. Die Inschriften auf diesen besagten, daß diese „bemoosten Häupter" schon zur Zeit Franz I. (1494—1547) und Heinrichs II. (1518—1559) gelebt hatten.

*

Über „Schwergewichte" unter den Karpfen werden wahre Wunderdinge berichtet. Ob man alles glauben darf? Vielleicht muß man auch daran denken, daß nicht nur die Jäger, sondern auch Petri Jünger sich aufs Latein verstehen. So wird berichtet: 1711 wurde in Bischoffshausen bei Frankfurt a. O. ein Methusalem gefangen, der 35 Kilogramm wog, zweidreiviertel Ellen lang war und Schuppen von der Größe eines Achtgroschenstückes hatte. Das stattliche Gewicht von 25 Kilogramm wies ein Karpfen auf, der 1880 auf der Fischereiausstellung in Berlin gezeigt wurde, und in Sussex in England mußte 1892 ein Karpfen von fast 15 Kilogramm Gewicht sein Leben lassen. **Adolf Neß.**

*

Vom ersten Silvesterkarpfen.

Der volkstümliche Silvesterkarpfen wird nicht blau, sondern in Bier gekocht. Das Blut des Karpfens muß beim Schlachten in Essig aufgefangen und mit dem Essig verquirlt werden; es gibt der Fischsoße ihren besonderen Geschmack. Man reinigt den etwa 1 Kilo schweren Fisch, nimmt ihn aus, schneidet ihn in Stücke, tut ihn in einen Schmortopf zusammen mit 1 zerschnittenen Zwiebel, einigen Lorbeerblättern, 3 Zitronenscheiben, Salz, einigen Pfeffer- und Gewürzkörnern und 1 zerschnittenen Stück braunem Pfefferkuchen, sogenanntem Fischpfefferkuchen. Über alles zusammen gießt man 1 Flasche leichtes, süßes Braunbier, in dem man den Fisch langsam gart. Dann nimmt man die Fischstücke heraus, gibt die Tunke durch ein Sieb, verrührt sie mit dem Karpfenblut und macht sie eventuell noch mit etwas Kartoffelmehl sämig. Zuletzt wird sie in einer Schüssel mit den Fischstücken angerichtet.

Karpfenmarinade. Wie alle Fische, eignet sich auch der Karpfen gut zum Marinieren. Will man das besonders delikat machen, so wird der geschuppte, ausgenommene und gesalzene, in zweifingerbreite Stücke geschnittene Fisch vorsichtig in einer Pfanne mit Margarine oder Öl gebraten. Dann legt man die Fischstückchen in ein Gefäß und bestreut sie mit feingehackter Zitronenschale und Kapern. Von Weinessig, Pfefferkörnern, Gewürz, etwas Ingwer, eine Zehe Knoblauch, Gewürznelken und einer in Ringe geschnittenen Zwiebel kocht man eine Marinade, die man warm durch ein Sieb über die Fischstückchen seiht. Man läßt die Karpfenmarinade einige Tage ziehen und gibt die Fische, so wie sie sind oder mit Mayonaise, auf den Tisch.

Bemooster Karpfen. Das ist ein kaltes Fischgericht, für ein Abendbrot am Silvesterabend sehr geeignet. Man reinigt und wäscht den Karpfen und gart ihn in einem Sud von Kochwein, einem Sträußchen Petersilie, Gewürzkörnern und zwei Eßlöffeln Margarine oder Öl. Nachdem man ihn in diesem Sud erkalten ließ, legt man ihn auf eine Platte, überzieht ihn mit einer dicken Remouladensoße, die mit viel grünen Kräutern vermisch wurde. Aus dem Fischwasser kann man am nächsten Tage eine vortreffliche Fischsuppe bereiten.

Gespickter Karpfen. Dafür kann man einen großen Karpfen verwenden. Man schuppt, reinigt und nimmt ihn aus und bespickt ihn auf dem Rücken auf beiden Seiten mit feinen Speckstreifen. Der Karpfen wird mit Salz bestreut und auf dem Grill oder in einer Pfanne mit Holzunterlage gebraten, dabei zuerst reichlich mit heißem Öl übergossen und auch während des Bratens immer wieder mit heißem Fett begossen. Man reicht den Fisch mit der Bratbrühe und Zitronenstückchen. Salat schmeckt gut dazu.

Polnischer Pavillon in Newyork.

Nach der „Manschette" ein „Klotz"?

Nach seiner Rückkehr aus Amerika hat der Gründer des nicht allein in Polen rühmlichst bekannten Dan-Chors, Wladyslaw Danilowski, seine Eindrücke dem „Kurjer Czerwony" mitgeteilt. Er gibt eine Schilderung über seinen Spaziergang auf dem Gelände der Newyorker Weltausstellung. Die Arbeiten dort seien in vollem Gange. Überall sehe man riesige Pavillons, die nicht allein durch ihre Größe imponieren. Danilowski entdeckt den polnischen Pavillon, ein flaches Gebäude mit einer schwarzen Front und einem roten klotzartigen Turm. „Der Pavillon liegt ziemlich versteckt und ist nicht groß; er ist dreimal kleiner als der Italiens, als der Fords und vielleicht fünfmal kleiner als der Newyorks." Danilowski ist empört und fragt sich, ob es jetzt nach der berühmten Pariser „Manschette" einen Newyorker „Klotz" geben soll. Er meint zwar, daß die Formen des polnischen Pavillons nicht die moderne Linie aufweisen wie die anderen Pavillons, aber dies sei eine Frage des Talents und der schöpferischen Phantasie, doch vertritt er den Standpunkt, daß man in bezug auf die Größe und der Lage des Pavillons sich nicht vor anderen Völkern hätte blamieren sollen. Polen als Großmacht müsse seine Stelle neben England, Frankreich, Italien, nicht aber hinter Belgien und Palästina haben. Wenn behauptet werde, daß Polen kein Geld habe, so müsse dem entgegengestellt werden, daß Italien doch gerade auch nicht mehr Geld besitze, besonders nach dem Abessinischen Kriege und infolge des spanischen Bürgerkrieges.

Dies schreibt, so fügt der „Kurjer Czerwony" hinzu, Danilowski, ein sicher objektiver Mann und in einer Zeitung, der man nicht den Vorwurf machen könne, oppositionell zu sein. Das Blatt spricht zum Schluß den Wunsch aus, daß die Pariser Kompromittierung sich nicht wiederhole.

*

Französisches Kaufhaus durch Feuer zerstört.

Am Mittwoch vormittag ist in Montargie ein Kaufhaus durch Feuer vollständig zerstört worden. Der Schaden ist sehr bedeutend, da sämtliche Waren des Kaufhauses ein Raub der Flammen geworden sind. Das Personal konnte aus dem Gebäude rechtzeitig flüchten. Das Feuer soll durch einen schadhaften Heizapparat verursacht worden sein. Die Feuerwehr von Montargie, die von der Fabrikfeuerwehr der Hutchinson-Werke und Soldaten des 28. Pionierregiments unterstützt wurde, mußte sich bei ihren Löscharbeiten darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude vor der Feuersgefahr zu schützen.

Wydawca, nakładem i czcionkami drukarni A. Dittmann. T. z o. p., Bydgoszcz.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

---

hat in meiner Erinnerung jenes ehrfurchtgebietende und breitdahingelagerte Gasthaus den Sieg davongetragen.

*

Oder man denke an Frankreich und vergegenwärtige sich, an wie vieles man sich dabei erinnern kann. Meine unabweisliche Vorstellung ist diese: eine Pariser Straße, ganz am Rande der Stadt, dort, wo die Zollinie verläuft; es gibt da noch einige Gasthäuser und Benzinpumpen zwischen den Gemüsegärten. Vor einem Einkehrhaus, dessen Leinwanddach die Aufschrift „Au rendez-vous des chauffeurs" trägt, steht ein schwerer zweirädriger Karren, der von einem falben normannischen Wallachen gezogen ist; der Bauer in seiner losen, blauen Bluse und mit dem breiten Strohhut trinkt vor dem Einkehrhaus lichten Wein aus einem dicken Glas. Das ist alles, nichts anderes ereignet sich da; nur daß die Sonne mit kreideweißer Ungebrochenheit flammt und der braune Bauer in der blauen Bluse sein Glas zu Ende trinkt. Ich kann mir nicht helfen: darin ist Frankreich.

*

Oder Spanien: ich sehe ein Kaffeehaus am Puerta del Sol; an dem Tischchen nebenan sitzt eine schwarzhaarige Mutter in schwarzem Kleid und hält in den Armen ein ebenso schwarzhaariges Kindchen mit kleinem rundlichen Köpfchen und feierlich ernsten schwarzen Guckaugen; der Vater, den schwarzen Sombrero im Nacken, grinst begeistert und übermütig sein schwarzäugiges Kindchen an. So oder ähnlich könnte ein Reisender es überall erleben; nur daß dort unten, wohlgemerkt, die Frauen mehr als anderswo in der Welt wie Madonnen, die Väter mehr wie Kämpfer und die kleinen Kinder mehr wie geheimnisvolle Spielzeuge aussehen. Wenn ich von Spanien höre, oder darüber lese, sehe ich nicht die Alhambra und nicht den Alcazar, sondern das feierliche Kind in den Armen der schwarzhaarigen Madonna.

*

Oder Italien: Wie leicht könnte man da an den Vesuv denken, an Pinien, oder dergleichen. Nichts da! Ich erinnere mich an eine Bahn, einen holpernden Personenzug, wenn ich nicht irre, fuhr er von Orvieto nach Rom; es ist schon Nacht und mir gegenüber sitzt ein schlafender Arbeiter, dem der zottige Rundschädel schwer und haltlos hierhin und dorthin schwankt. Dann erwacht der Italiener, gähnt laut, reibt sich mit breiter Hand die Augen und sagt dir etwas. Erinnerst du dich? Du hattest ihn nicht verstanden, auch hattest du kein rechtes Vertrauen zu ihm; aber er greift langsam in die Tasche, zieht ein Stück in Papier gewickelten Käse hervor, und bietet ihn dir mit Selbstverständlichkeit an, du möchtest dir ein Stück davon abschneiden. Es ist so Sitte dort. In der Verkürzung bleibt dir die rauhe Hand mit dem Schnitt Schafkäse in der Erinnerung als ganz Italien haften.

*

Ich weiß es wohl, es ist heute schrecklich weit von einem Volk zum andern, und man denkt sich manches; niemals, sagt man, niemals wird vergessen werden, was geschehen ist; was aber kann man, ich bitte Sie, einander in die unglaublich groß gewordene Ferne und Fremde sagen? Und dann erinnert man sich meinetwegen an England und sieht das rote Häuschen in Kent vor sich; der alte Herr schneidet immer noch das Gesträuch mit der Schere zu und das Mädchen fährt geradeaus und im Tempo die Straße dahin. Siehst du, eigentlich wolltest du sie begrüßen. „How do you do?" Schönes Wetter heute, nicht wahr? „Yes, very fine." — Siehst du wohl, das wäre getan und dir ist leichter. Jetzt könntest du die Steinstufen hinauf zu dem schwäbischen Gasthaus gehen, den Hut aufhängen und „Grüß Gott, meine Herren!" sagen. Und sie wüßten gleich, daß du ein Ausländer bist und sprächen bei Tische etwas stiller, indem sie dich von Zeit zu Zeit prüfend anschauen. Sobald sie aber sehen, daß du den äußeren Boden des Kruges genau so wie du an dem roten Tischtuch trocknest, werden sie weniger mißtrauisch und ich höre sie fragen: Woher, woher, mein Herr? — Aus Prag. — So, so, aus Prag, würden sie staunend sagen; und einer von ihnen bemerkt, er sei auch einmal in Prag gewesen. Vor dreißig Jahren. Eine schöne Stadt, würde er sagen, und du empfändest eine gewisse Freude darüber. — Oder du machtest halt Au rendez-vous des chauffeurs; der Bauer mit der blauen Bluse trinkt sein Glas blassen Weins gerade zu Ende und wischt sich mit der Hand den Bart. Fait chaud, würdest du sagen. A votre Santé! A votre, erwidert der Bauer, und mehr ist eigentlich nicht zu berichten, außer du sagtest: Nein, mon vieux, auf Sie bin ich wirklich nicht böse; wie wärs, wenn wir jetzt noch ein Gläschen miteinander trinken würden? — Auch stünde es dir frei, das kleine Spanierkind grinsend anzulachen; es heftet seine ernsten und feierlichen Guckaugen auf dich, die schwarzhaarige Mutter sieht plötzlich noch madonnenhafter aus als sonst und der Caballero mit dem Hut im Genick beginnt etwas spanisch zu sprechen, was du nicht verstehst. Macht nichts, macht nichts, wenn nur das Kind nicht vor dir erschrocken ist! — Und dann mußt du noch ein Stück von diesem Schafkäse abschneiden. Grazia, grazia, murmelst du mit vollem Mund und bietest dem Manne eine Zigarette dafür an. Sonst nichts; braucht doch nicht gottweiß wieviel gesprochen zu werden, damit Friede unter den Menschen sei!

Was tun, es ist schrecklich weit von Volk zu Volk; alle sind wir je mehr desto einsamer. Am liebsten möchtest du gar nicht aus deiner Wohnung gehen; am besten das Haustor schließen, die Fensterläden zumachen, und nun kann uns jeder gern haben. Mich kümmert niemand mehr. Und jetzt kannst du ruhig die Augen schließen und still, ganz still vor dich hersagen: How do, you do, alter Herr in Kent? Grüß Gott, meine Herren! Grazia Signor! A votre santé!

Ihre am 29. Dezember vollzogene Vermählung geben bekannt

Hans Wegner und Frau Alice geb. Schneider

Chełmża, den 29. Dezember 1938. 8643

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit, insbesondere Herrn Pfarrer Wodege, Vandsburg, sowie dem evangl. Kirchenchor Vandsburg

unsern Dank

aus. 8641

Familie Krüger.

Vandsburg, den 30. Dezember 1938.

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. Wicherel, Grodzka 8. 62

Kirchenzettel.

Silvester und Neujahr

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Sonnabend nachmittag um 6 Uhr Jahresschlußandacht, Sup. Aßmann. Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Sup. Aßmann. Am Dienstag abends 8 Uhr Jungmädchenverein im Gemeindehause. Donnerstag 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Sonnabend nachm. 6 Uhr Jahresschlußandacht, Pfr. Droß. Neujahr vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Droß, nachm. um 4 Uhr Jugendfeier im Gemeindehause, Pfarrer Droß. Am Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzstunde im Konfirmandensaale, Prediger Scholz.

Christuskirche. Silvester nachm. um 6 Uhr Jahresschlußfeier. Neujahr vorm. um 8 Uhr Gottesdienst, Pf. Eichstädt. Dienstag nachmittag um 5 Uhr Frauenhilfe. Am Mittwoch um 8 Uhr abends Männerkreis.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Silvester um 7 Uhr abends Jahresschluß-Gottesdienst, Pfar. Laßahn. Neujahr vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Pfarrer Laßahn.

Klein Bartelsee. Silvester nachm. um 5 Uhr Jahresschlußandacht. Am Neujahrstage vorm. um 11 Uhr Festgottesdienst*. Donnerstag abends 7 Uhr Singen.

Schröttersdorf. Silvester abends um 7 Uhr Jahresschlußandacht. Am Neujahrstage vorm. um 9 Uhr Festgottesdienst*.

Prinzenthal. Sonnabend um 6 Uhr nachm. Silvesterandacht. Sonntag (Neujahr) um 11 Uhr vorm. Festgottesdienst*. Dienstag Frauenhilfe bei Blumwe.

Jägerhof. Silvester 5 Uhr nachm. Jahresschlußandacht. Neujahr nachmittags um 2 Uhr Festgottesdienst.

Christl. Gemeinschaft in Schleusenau, Bahnweg 4. Silvester 9 Uhr abends allgemeine Feierstunde. Montag abends 8 Uhr Allianz-Gebetstunde. Freitag abends ½8 Uhr Freundeskreis für Jugendliche.

Kruschdorf. Neujahr vorm. um 10 Uhr Festgottesdienst*.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Sonnabend um 8½ Uhr abends Jahresschlußfeier bis Mitternacht. Am Sonntag (Neujahr) nachm. 3 Uhr Predigt, Pred. Mattner-Łódź. Am Donnerstag abends 8 Uhr Allianzgebetstunde, Pred. Wecke.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. um 3½ Uhr Gottesdienst. Am Freitag (Heilige 3 Könige) vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Osielsk. Silvester nachmittags 5 Uhr Jahresschlußfeier, Diakon Behnke. Neujahr vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, Pfar. Eichstädt.

Weichselhorst. Sonnabend um 5 Uhr nachm. Silvesterandacht. Neujahr vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst ebenda.

Cielle. Nachm. 5 Uhr Jahresschluß-Gottesdienst, Pfarrer Laßahn. Neujahr um 11 Uhr vormittags Festgottesdienst, Pfarrer Laßahn.

Lochowo. Sonnabend nachm. 4 Uhr Silvesterandacht. Sonntag (Neujahr) vorm. um 9 Uhr Festgottesdienst*.

Güldenhof. Neujahr nachmittags um 2 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Sonnabend nachm. um 5 Uhr Jahresschlußfeier. Am 1. Januar nachm. ½3 Uhr Neujahrspredigt.

Roneck. Sonnabend um 2 Uhr nachm. Jahresschlußfeier. Am 1. Januar 1939 vorm. um 10 Uhr Neujahrspredigt.

Fordon. Silvester um 5 Uhr nachm. Jahresschlußfeier. Neujahr vorm. um 10 Uhr Festgottesdienst*.

Schulitz. Silvester um 5 Uhr nachm. Jahresschluß-Andacht. Neujahr vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst im Saal.

Otteraue - Langenau. Silvester nachm. ½3 Uhr Jahresschlußandacht. Am Neujahrstage um 11 Uhr vorm. Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Predigtgottesdienst.

Nakel. Sonnabend um 5 Uhr nachm. Gottesdienst*. Sonntag (Neujahr) vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.

Der

Evangelische Volkskalender

(Diakonissenhaus-Kalender)

1939

herausgegeben von der Diakonissen-Anstalt in Posen ist erschienen. Der Umfang beträgt 160 Seiten mit Erzählungen und Artikeln belehrenden und unterhaltenden Inhalts, sowie mit vielen Bildern.

Preis: 1.40 zł.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und durch Vermittlung der evangelischen Pfarrämter und Diakonissen-Stationen von der

Evangelischen Diakonissen-Anstalt

Poznań, ul. Grunwaldzka 49. 7294

Pelze u. Felle

gut und billig

M. Zweiniger Nachf., Inh. **Felix Sauer**

Bydgoszcz, Gdańska 1.

Die dem Herrn Hans Nemus zugefügte 8653

Beleidigung

ziehe ich zurück.

Otton Altmann.

Heirat

2 junge Deutsche

mittelgroß, wünschen auf diesem Wege lustige Mädel im Alter bis 23 Jahren zwecks späterer

Heirat

kennen zu lernen. Off. m. Bild unter B 3823 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutsbesitzer, 700 Mg., evgl., in geordneten Verhältnissen, 1,74 cm groß, 30 Jahre, solide, häuslich, froh. Charakt. sucht Dame aus pass. Kreisen

zw. späterer Heirat

kennen zu lernen. Barvermögen erwünscht. Diskretion Ehrensache. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, erbitte unt. K 8642 an d. Gschst. d. Z.

Geldmarkt

500 RM.

in Berlin abzugeben. Genehmigung der Devisenstellen vorhanden. Offert. unt. M. H. 8631 an die Geschst. d. Ztg.

Zwei Aktien

„Cukrownia Nakło"

zu verkauf. Off. u. B 3882 an d. Gst. d. Zt.

Offene Stellen

Zum 1. 1. 1939 suche ich **einen Eleven** oder jungen Landwirt, der Lehrzeit beend. hat, **als 2. Beamten.** Lebensl. und Zeugnisse in Abschr. zu send. an **Hasbach, Hermanowo,** p. Starogard. 8618

Suche zum 1. 4. 39 einen tüchtigen, erfahrenen

Stellmacher-Chauffeur.

Offerten unter E 8356 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verheirateter, tüchtig.

Melker

mit eigenen Kindern zu 20 Kühen, 20 Stück Jungv. u. kl. Schweinebestande zum 1. 4. 39 gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. 8639

H. Bartel, Małe Zajączkowo, poczta Nowe, Pomorze.

Silvester-Pfannkuchen

div. Füllungen — Stück 0,15 zł

nur von

GREY 8681

Als 8311

Wohnungsschmuck ein Dauerbrandofen

sparsam im Verbrauch, der Firma

Neumann & Knitter

Bydgoszcz Niedźwiedzia 1

Fachmännische Bedienung

Stoffe für Damen und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei **KUTSCHKE**

Inhaber: F. u. H. Steinborn 8578

Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Ihre Neujahrsgrüße

vermittelt die **„Deutsche Rundschau"**

bei Aufgabe einer Neujahrsanzeige

an Ihre Kundschaft, Freunde und Bekannten.

Die Anzeige ist der beste Weg, um sich allen auf eine angenehme Art in Erinnerung zu bringen

Um rechtzeitige Auftragserteilung wird gebeten

Werkmeister

erste Kraft, energ., mit langjähr. Praxis in Bau u. Möbel, Kalkul., Zeichnung, vertraut m. sämtlichen Maschinen, **sucht Stellung.** Angeb. unter S 3816 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

Schweizer

vom 1. 4. 1939 ab, mit eigenen Kindern, zu 40 bis 80 Milchkühen. Langjährige Zeugnisse. Auf jetziger Stelle drei Jahre. Offerten unt. Z 3697 an d. Gst. d. Z.

Vereinsbank zu Bydgoszcz

Sp. z o. o. 8577

Die Bank des Handwerks und Mittelstandes

Jagiellońska 10 Telefon 3144

Gegründet 1860

Erledigung aller Bankgeschäfte

Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.

Ehrliches, arbeitsames **Mädchen sucht Stellung** auf dem Lande. Gefl. Offerten unter L 3863 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zur Sylwesterfeier

empfehlen wir unsere grosse Auswahl in billigen guten

Rotweinen

Cognac

Arrak

Rums

Bordeaux - und Schaumweinen

GRÖSSTE AUSWAHL IN DIVERSEN LIKÖREN

C. Behrend & Co

Gdańska 23.

Achtung Gdańska 20a

Zum Karneval

Strümpfe, Kunstblumen, Rüschen und Dekorationsartikel für Ball-Seidenkleider, gaze-Strümpfe schon von zł 2.75 an empfiehlt

Antoni Susała

Bydgoszcz, Gdańska 20a

Suche per sofort, evtl. per 1. Februar 1939 erfahrene, bilanzsichere

Buchhalterin

Amer. Journal. Polnisch-Deutsch in Wort und Schrift Bedingung. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter L 8644 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche zu sofort oder später einen **Tischler-Lehrling.** Bewerb. unter J 8622 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Arbeitsam. Knecht sucht **Meyer, Prądki,** p. Ciele. 3885

Knecht

vom 1. 1. oder 15. 1. verlangt 3877

Seefeld, Pawłówek, Bydgoszcz VI.

Ehrliches, schulentlass.

Mädchen

vom Lande gesucht. Offerten unter T 3875 an die Geschst. d. Ztg.

Von sofort oder 15. 1. 39 für größeren Haushalt tüchtige 8612

ehrliche Köchin u. jüng. Mädchen

zur Hilfe gesucht (vom Lande bevorzgt). Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an

H. Borrmann, Kowalewo, Pomorze, Zakłady Ogrodnicze.

Stellengesuche

Handlungsgehilfe

aus der Kolonialw.- u. Spirituosen-Branche, 38 J. alt, forsche Erscheinung, der deutsch. und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., **sucht Stellung als Buchhalter, Inkassent, Lagerverwalter, Expedient, Bote, Gutsdiener oder ähnliches.** Gefl. Ang. unter B 8065 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Kutscher

36 Jh., **sucht Stelle** auf Gut z. 1. 4.; 15 J. Prax., vertraut mit Aufzucht usw. Ang. unt. R 4786 an Annoncen-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 8633

Schäfer

35 J., **sucht Stellung** v. 1. April; 15 J. in größ. Schäfereien gearbeitet. Angebote unt. P 4785 an Annoncen-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 8632

Zum Silvester und Neujahr 8667

empfehlen wir unsere schmackhaften

Pfannkuchen, Torten u. Konditoreiwaren.

Dwór Szwajcarski, Sp. z o. o.

12 Filialen 12

Bydgoszcz. Jackowskiego 26/30

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste

Gewächshäuser, sowie **Gartenglas**

Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert billigst

A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38, Telefon 1486

Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis

Gärtner

30 Jahre alt, erfahren in Landwirtschaft, **sucht Stellung.** Offerten unter D 3868 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Intelligente

forsche Erscheinung

sucht Stellung i. frauenlosem Haushalt z. Erziehung, auch Geschäft. Keine Kaution. Offert. unter E 3767 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche 15. Januar oder 1. 2. 8485

Stellung als Wirtin oder Stütze.

In allen Zweig. eines Stadt- und Landhaus. vertraut.

Anneliese Specht, Ikowiec, pow. Śrem.

Witwe, 45 J., alleinst. **sucht Stellung** v. 1. 1. 1939 z. Führung eines Haushalts, am liebsten bei alleinsteh. Herrn. Taschengeld erwünscht. Off u. E 3846 a. d. G. d. Z.

Junges, besseres

Mädchen sucht Stellung

im Geschäft, auch bei Kindern, wenn mögl. in einer Bäckerei und Konditorei, od. andere Beschäftigung. Zeugn. vorhanden. Offerten unter G 3855 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb

Junges Mädchen

mit etw. Kochkenntn. **sucht Stellung** in klein. Stadthaush., mögl. in Bromberg. Off. unt. M 3864 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Gebildetes Mädchen, 33 Jahre alt, **sucht** für mehrere Monate **Stellg. als**

Kochlehrling

auf größ. Gut in Pommerellen. Zuletzt als Buchhalterin beschäft. gewesen. Off. u. P 3809 an die Dtsch. Rundsch.

An- u. Verkäufe

Hausgrundstück

sehr rentabel, wegen Auswand. sehr billig in Bydg. zu verk. Off. u. W 3884 an d. Gst. d. Zt.

Gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft

Stadt oder Land, zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten: **Bielińska - Skład, Chełmża,** 8611 ul. Szewska 10.

Schlafzimm. u. Küche zu verkaufen **Żmudzka 8, W. 7.** 3874

Spinde, Bettstellen, Küchen u. Schlafzimmer verkauft billig **Nakielska 15,** Tischlerei. 3887

Meyers Konversat.-Lexikon 16 Bände 3888 **Gdańska 87. Wohn. 1.**

Pony

braun, mit schwarzem Rückenstreifen klug u. gutartig, für Kinderfahrten geeignet, hat in gute Hände abzugeben 8617

Marg. Wehr Rzęsowo, p. Tuchola.

Wohnungen

Wohn. v. 4 Zimmern mit allem Zubehör und Garten im Villenviert. Bielawki z. vermiet. Besichtigung zwischen 13 u. 15 Uhr **Płocka 24.** 8104

2—3-Zimm.-Wohn. ges. von kinderlos. Ehepaar. Off. unter U 3879 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht

2-Zimmer-Wohng. m. Küche für kinderlos. Ehepaar von sofort. Offerten unter H 3860 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm., sep. Eing., **Sowińskiego 3—5.** 3880

Möbliertes Zimmer zu vermieten 3886 **Długosza 2, Wohn. 3.**

Junges Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** bei kleiner Familie. Offerten unter C 3840 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Handelsgärtnerei

zu verpachten in Stadt von Pomorze. Komplett eingerichtet mit Treibhäusern und Frühbeeten, großem Obstgarten, Ackerland, Wohnung und Stallungen. Uebergabe möglichst sofort. Betriebskapital erforderlich. Anfragen unter M 8655 an die „Deutsche Rundschau".

Restaurant Elysium

erwartet Sie zu einer 8647

gemütlichen Silvesterfeier

Tanz — Stimmung — Fröhlichkeit

Kapelle Orłowski

Tischbestellung erbeten. Tel. 1071.

Drei 1—2jährige

Zuchthengste

Abst. Oldenburger, m. Abstammungspapier., **zu verkaufen** und 10 Stück hochtrag.

Zuchtsauen

Typ edles Landschwein, prima Speckschweine.

P. Goertz, Swiecie Folwark 8464 poczta Swiecie n/Dą, powiat Grudziądz

Drehrolle

gut erhalt., zu kaufen gesucht. Off. u. J 3861 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motorrad

Marke B. S. A. 500 k., Jahrgang 37, wie neu, zu verk. **E. Eberhardt, Nowawieś Wielka.** 3883

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 1. Jan. 39 nachm. 3 Uhr

Schneewittchen u. die sieben Zwerge

abends 8 Uhr: Neuheit! Neuheit!

Familienanschluß

Eine vergnügte Komödie in 3 Akten von Karl Bunje. 8496

Eintrittskarten wie üblich.

Die Bühnenleitung.

KINO KRISTAL

5 7 9

Neujahr 3 5 7 9

Heute, Freitag, Premiere des großen Neujahrs-Programms!

Der große, spannende, romantische Ufa-Film, ein glückseliges Paradies, vom Meer umarmt, von der Sonne geliebt, die leidenschaftliche Melodie des Südens, das sehnsuchtsvolle Lied eines heimwehkranken Herzens. 8645

In den Hauptrollen:

La Habanera Zarah Leander

Ferdinand Marian

Karl Martell

Julia Serda

Paul Bildt

Neueste Pat-Berichte

Zur gefl. Beachtung!

Am Sonnabend, 31. 12., um 3 Uhr u. Neujahr, um 12.30 Uhr zum letzten Male der wirklich reizende Film für jung und alt:

Konzert in Tirol

mit den "Wiener Sängerknaben"

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 298.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonnabend, 31. Dezember 1938

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

30. Dezember.

Die beste Rüstung.

1. Kor. 16, 13—14. Ins neue Jahr gehen heißt in neue Kämpfe gehen. Denn das Leben ist nun einmal Kampf. Es ist kein Paradies, in dem die Sonne nie untergeht, es ist kein Schlaraffenland, in dem einen die Schätze ohne Mühe in den Schoß fallen, es will alles errungen und erkämpft sein, und dazu bedarf es einer guten Rüstung. Unser Losungswort bietet sie uns, eine Doppelrüstung. Zuerst ruft sie uns auf zu männlichem Tun. Wachen, feststehen, stark sein . . . das alles sind Bilder, genommen vom Schlachtfeld und Krieg, das alles sind Züge rauhen, harten Manneslebens. Wir brauchen solche Rüstung. Das Leben ist voll von Gefahr . . . seid wachsam, daß euch der alte böse Feind nicht überfalle. Denn es ist Satans List über viele Frommen zur Versuchung kommen. Steht fest! Es blasen genug Stürme durch die Welt, die uns umwerfen wollen. Seid männlich und seid stark, denn das Leben fordert Kräfte zum Tragen seiner Lasten, zur Verrichtung seiner Arbeit. Aber das alles faßt der Apostel in das eine Wort, in dem es allein gegeben ist: im Glauben! Jawohl, darauf kommt es an, wir wollen mit Glauben in das neue Jahr hineingehen, Glaube ist Verzicht auf alles Verzagen und Bangen, denn Glaube ist fröhlicher Mut, aber Glaube ist auch Verzicht auf alle eigenen Kräfte und Herrlichkeiten, denn er ist Vertrauen auf Gott allein. Mit Gott wollen wir Taten tun. Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, das ist der schönste Lebenslauf. Aber dazu das andere: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen. Dort ein männlicher Ton, hier ein weiblicher Klang, nein, nicht nur weiblich. Liebe, die sich selbst verleugnen kann, Liebe, die nicht das Ihre sucht, Liebe, die sich bis in den Tod hingeben kann in der Nachfolge des Herrn, der sich für uns in den Tod gegeben hat, ist auch männlich und stark. Leben aus dem Glauben und in der Liebe, das soll unsere Rüstung sein, das ist eine gute Wehr und Waffen. Mit Gott denn hinein ins neue Jahr. Er wirds wohl machen. **D. Blau-Posen.**

Zwei jüdische Vereine in Bromberg geschlossen.

Wie die „Gazeta Pomorska" berichtet, haben die Verwaltungsbehörden die Tätigkeit des „Jüdischen Gesellschaftsklubs" und der jüdischen Kulturvereinigung „Humanitas" in Bromberg eingestellt. Gleichzeitig haben sich diese Behörden an die zuständigen Stellen um Ernennung von Liquidatoren der beiden Organisationen gewandt und das bewegliche und unbewegliche Vermögen sichergestellt.

§ **Ein dreister Raubüberfall** wurde in der Nacht zum Donnerstag gegen 3,30 Uhr im Hause Chwytowo (Brunnenstraße) 22 verübt. Dort wohnt die 70jährige Witwe Leokadja Gołębiewska, die gleichzeitig Besitzerin des genannten Hauses ist. Bei ihr weilte eine 14jährige Nichte aus Thorn zu Besuch. Plötzlich in der Nacht erwachten Tante und Nichte durch ein eigenartiges Geräusch in ihrem Schlafzimmer. Zu ihrem Schrecken mußten sie wahrnehmen, daß zwei maskierte Banditen in dem Zimmer standen, die Greisin mit einer Taschenlampe blendeten und mit einem vorgehaltenen Revolver die Herausgabe von Geld forderten. Die Eindringlinge zwangen die alte Frau aufzustehen und das Geld herauszugeben unter der Androhung, sie sonst zu töten. 70 Złoty in Banknoten und Silber wurden den Banditen überreicht. Da die Eindringlinge noch mehr Geld forderten, übergab die Frau ihnen sämtliche Schlüssel, mit deren Hilfe die Banditen die gesamte Wohnung durchsuchten. Einen unbewachten Augenblick nutzten die Überfallenen aus, öffneten ein Fenster und sprangen aus der im Erdgeschoß gelegenen Wohnung auf den Hof. Von dort liefen sie zur Bäckerei Zwolinski und alarmierten die Bäckergesellen. Diese eilten sofort in die Wohnung der Überfallenen, jedoch waren in der Zwischenzeit die Täter bereits verschwunden. Wie sich herausstellte, haben die Banditen die Füllung der Küchentür herausgeschnitten und waren auf die Weise in das Innere der Wohnung gelangt. Die alarmierte Polizei leitete sofort eine groß angelegte Untersuchung ein.

§ **Zur Unterbringung in einem Arbeitshaus** wegen berufsmäßigen Bettelns und Vagabundierens vom Burggericht verurteilt wurden der 34jährige Józef Błaszczyk, der 27jährige Józef Bełkowski und der 31jährige Józef Aupitz.

§ **Bestrafter Taschendieb.** In einem Restaurant am Wollmarkt bestohlen wurde der Schlosser Leon Snelewski, hier wohnhaft. Während einer Zecherei wurden ihm aus der Tasche 365 Złoty, eine Taschenuhr und der Personalausweis entwendet. Die Polizei ermittelte den Dieb in dem 27jährigen Klempner Piotr Bednarz, der sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist geständig und gibt an, daß er angeblich den Diebstahl auf Überredung eines Mannes namens Szczepaniak verübt habe. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

§ **Ein Fahrraddieb** hatte sich in dem bereits zwölfmal vorbestraften 30jährigen Arbeiter Jan Nowak vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Beihilfe mit angeklagt ist der 41jährige Klempner Władysław Szymański, gleichfalls vorbestraft. Nowak hatte dem hier wohnhaften Felix Markowski ein Fahrrad gestohlen, das Szymański in seiner Wohnung aufbewahrte. Außer dem Fahrrad entwendete er dem Antoni Derengowski zwei Hühner. Das Gericht verurteilte den N. zu 1½ Jahren Gefängnis, den Sz. zu 8 Monaten Gefängnis.

§ **Schwere Folgen** hätte der Selbstmord des Schneiders Podemski haben können, über den wir in der gestrigen Ausgabe berichteten, wenn man nicht rechtzeitig den Gasgeruch gemerkt hätte. Podemski, der seinem Leben ein Ende machen wollte, hat, da die Gasleitung in seiner Wohnung plombiert war, mit Gewalt die Gasrohre aufgebrochen, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte. Nicht nur die Wohnung des Schneiders, sondern auch diejenige des Eisenbahners Welke, die sich über der des P. befindet, war von Gas angefüllt, so daß die Frau und Tochter des Eisenbahners Welke an einer Gasvergiftung erkrankt sind. Rechtzeitige ärztliche Hilfe hat die Beiden von dem Schlimmsten bewahren können.

§ **Was alles gestohlen wird.** Verschiedene Lebensmittel wurden in der Nacht zum Donnerstag aus der Wohnung von Eleonora Tomaszewska, Krakowska (Vollmannstraße) 12, gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 45 Złoty. — A. Klein meldete der Polizei, daß Einbrecher aus seiner Wohnung im Hause Hetmańska (Luisenstraße) 10 Geld entwendet haben, und zwar 7,50 Złoty. — Ein zweirädriger Handwagen wurde dem M. Lemanczyk, Smoleńska (Dorfstraße) 62, entwendet. — Von einer Lokomotive, die auf dem hiesigen Bahnhofsgelände stand, haben einige unbekannte Täter verschiedene wertvolle Metallteile abmontiert und sind damit verschwunden. — Ein Ballen Stoff wurde dem J. Chojnacki, Wysoka (Hochstraße) 36, von einem Wagen gestohlen, als der Wagen in der Danzigerstraße stand. Der Wert des Stoffes beträgt 300 Złoty.

Graudenz (Grudziądz)

× **Eichung von Maßen und Gewichten.** Das hiesige Eichamt weist auf die in der Zeit vom 2. bis zum 4. Februar 1939 stattfindende nächste Legalisierung der Maße und Gewichte hin. Deren Besitzer erhalten eine Aufforderung mit Angabe des Tages, an dem sie die Geräte dem Eichamt, Tuscherdamm (Pierackiego) 66, zur Legalisierung zuführen müssen. Diejenigen, die aus irgendeinem Anlaß eine solche Aufforderung nicht erhalten haben sollten, müssen ihre Meßgeräte in der Zeit vom 6. bis zum 13. Februar 1939 vorlegen. Gemäß den geltenden Bestimmungen findet die Eichung der Maße und Gewichte alle zwei Jahre statt. Danach sind also nach dem 1. Januar 1939 zur nächsten Legalisierung sämtliche Maße und Gewichte zu melden, die das Eichzeichen aus dem Jahre 1937 tragen. Die Verwendung oder Aufbewahrung von nicht vorschriftsmäßig geeichten Maßen und Gewichten an Orten des öffentlichen Umsatzes ist verboten und zieht Bestrafung nach sich.

Kurz vor dem Neuen

In frischer, blütenzarter Jugend
Entsteigt es flugs dem Schoß der Zeit,
Begabt mit fleckenloser Tugend
Und holder Liebenswürdigkeit.
Da eilt der Mensch, es zu begrüßen,
Und legt ihm froh sein Herz zu Füßen,
Obwohl's als unbeschrieb'nes Blatt
Bisher noch nichts geleistet hat.

Wie mag sich dieses Blatt beschriften?
Man müht sich zu Silvester sehr,
Der Zukunft dunkles Reich zu lüften,
Und dieses nicht von ungefähr!
Man sucht des Künft'gen Glanz und Makel
In unbestechlichem Orakel,
Das, wo sich Blei mit Wasser mischt,
In erzenen Prognosen spricht.

Doch nicht nur Blei erwärmt die Flamme,
Es glüht daneben auf dem Herd
Ein Grog von unverfälschtem Stamme,
Der duftend in die Nase fährt.
Es duften auch des Punsches Säfte
Mit heißem Rauch bei dem Geschäfte,
Und scherzend tobt im ganzen Haus
Sich der Silvesterzauber aus.

Derweilen mißt der Perpendikel
Des alten Jahres Gnadenfrist.
Da nimmt der Ernst uns doch am Wickel,
Wir spüren, was verloren ist.
Die Turmuhr schlägt in dumpfen Tönen,
Es hallt von Glocken und Sirenen –
Und schauernd werden wir gewahr:
Nun ist es da, das neue Jahr!

Kuno

× **Weihnachten bei der Feuerwehr.** Am 2. Feiertag von 16 Uhr ab fand in der Remise der Feuerwehr Graudenz I eine Christfeier statt, bei der Vizestadtpräsident Michałowski in seiner Ansprache die Fürsorge der Stadtverwaltung für die Wehr und das wohlwollende Verhältnis der Bewohnerschaft der Feuerwehr gegenüber hervorhob. Stadtpräsident Włodek würdigte die tüchtige Arbeit der Wehr in bezug auf ihre technische Ausbildung und Bereitschaft, sowie auch ihre soziale Wirksamkeit, wünschte ihr weitere günstige Entwicklung und überreichte, zugleich mit Abteilungschef Naszkowski, den fleißigsten Wehrleuten die von der Stadtverwaltung und Privatpersonen gestifteten Angebinde. Der selbstlosen Arbeit der Wehr zollte auch Propst Gasiński in einer Ansprache Anerkennung und brach dann mit jedem der Festteilnehmer die Oblate. Es folgte dann der von weiblichen und männlichen Mitgliedern der Wehr aufgeführte theatralische Programmteil: ein szenisches Bild „Zu Weihnachten" und der fröhliche Zweiakter „Die unfreiwillige Landung", der stärksten Beifall fand. Zum Schluß überreichte St. Nikolaus allen Kindern der Wehrleute Tüten mit Süßigkeiten.

× **Der Arierparagraph.** Im Lokal „Europa" fand dieser Tage die Hauptversammlung des Graudenzer Akademischen Clubs (Akademickie Koło Grudziądzkie) statt, in welchem der neue Vorstand gewählt wurde. Zur Annahme gelangte ein Antrag, betreffend die Einfügung des Arierparagraphen in die Satzung des Clubs. Danach können also Juden dieser Vereinigung nicht angehören. *

× **Abgeholt** werden kann vom 3. Polizeikommissariat, Lindenstraße (Legionów), eine dort als gefunden abgegebene, von der Stadtverwaltung auf den Namen Janina Lemańczyk ausgestellte Unterstützungskontrollkarte Nr. 8102. *

× **Stubenbrände.** Am ersten Weihnachtstage wurde die Feuerwehr nach der Jagiełłostraße 1/3 gerufen, wo bei der Mieterin Slusalkowa in deren Abwesenheit infolge starker Heizung des Kachelofens hinter diesem zum Trocknen gelegtes Holz in Brand geraten war und von da aus eine hölzerne Wand usw. vom Feuer erfaßt worden waren. Die Wehr vermochte den Brand schnellstens zu unterdrücken. Aus gleicher Ursache wie in vorstehendem Falle brach am Mittwoch in der Wohnung des Buchhalters Matejo, Börgenstraße (Sienkiewicza) 9, ein Brand aus, der bereits im Entstehen gelöscht werden konnte. *

× **An Eigentumsvergehen** meldet die Donnerstag-Polizeichronik folgendes: Maria Ziętarska, Kasernenstraße (Pułaskiego) 10, zeigte an, daß ihr eine in der Prinzenstraße (Książęca) wohnhafte Person sechs Meter Leinwand sowie 10,50 Meter Seide im Gesamtwerte von 77 Złoty unrechtmäßig fortgenommen habe; ferner, daß ihr eine obdachlose weibliche Person 31,50 Złoty Bargeld sowie eine lederne Handtasche im Werte von 30 Złoty entwendet habe und dann nach Gdingen abgereist sei. *

Thorn (Toruń)

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Staatliche Bezirks-Eisenbahndirektion in Thorn vergibt im Ausschreibungswege die Lieferung von: Position 1: verschiedenen elektrotechnischen Materialien für Starkstrom (insgesamt 98 Positionen) sowie Position 2: a) Sicherungsleinen, Stahldrähten usw., b) verschiedenen eisernen Ketten (2340 Kilo), c) 22 000 Kilo Eisennägeln. Die Einreichung der Offerten hat zu erfolgen für die Position 1 bis zum 27. Januar 1939, und für die Position 2 bis zum 17. Januar 1939, 11 Uhr, an welchem Tage auch die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt. Den Offerten ist Quittung der Direktionskasse über eine hinterlegte Kaution in Höhe von 3 Prozent des Wertes der offerierten Materialien beizufügen. Die Ausgabe der Lieferungsbedingungen erfolgt bei der Vorratsabteilung auf Zimmer 436 des Direktionsgebäudes, woselbst auch alle gewünschten Informationen erteilt werden. **

Dirschau (Tczew)

Der mysteriöse Doppelsturz aus dem Zuge,

über den wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hat jetzt seine volle Aufklärung gefunden. Der Eisenbahner Alfons Nowakiewicz erklärte, daß er während der Fahrt in eins der Abteile des Zuges steigen wollte, um sich zu erwärmen. Er öffnete die Tür eines unbeleuchteten Abteils, verlor das Gleichgewicht und versuchte sich festzuhalten. Dabei will er rein zufällig die Hand der neben der Tür sitzenden Klara Lorkowska ergriffen haben. Da er ins Stürzen kam, riß er auch die junge Dame mit sich. Nowakiewicz hat schwere Verletzungen erlitten. Auch wurde ihm ein Finger abgefahren.

Kirchl. Nachrichten
Silvester und Neujahr
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Schwetz. Sonnabend nachm. 5 Uhr Silvester-Andacht. Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Dulzig. Neujahr nachmittags 3 Uhr Gottesdienst.

Konitz (Chojnice). **Evangelische Kirchengemeinde.** Silvester um 6 Uhr nachm. Jahresschlußfeier. Neujahr um 10 Uhr vorm. Predigtgottesdienst, danach Kindergottesdienst.
Christl. Gemeinschaft. Am Sonnabend um 9 Uhr abends Silvesterfeier. Am Neujahrstage und alle folgenden Tage der Woche abends 7.30 Uhr Bibel-Gebetsstunde.

Kirchl. Nachrichten.
Silvester und Neujahr
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Sonnabend um 18 Uhr Jahresschlußgottesdienst*. Neujahr vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst*, Sup. Brauner.

Rentschkau. Sonnabend nachm. ½5 Uhr Jahresschlußandacht. Sonntag (Neujahr) vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Von Montag bis zum Sonnabend Gebetswoche.

Luben. Freitag nachm. um 4 Uhr Jahresschlußandacht.

de **Ärzte-Nacht- und Sonntagsdienst** hat für die Mitglieder der Sozialversicherung und Eisenbahn von Sonnabend, 31. Dezember, 14 Uhr, bis Montag. 2. Januar, 8 Uhr, und am 6. Januar Dr. Rediger, Tczew, ul. Hallera 2, Tel. 1416. Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst hat vom 31. Dezember bis zum 7. Januar die Adler-Apotheke Hosmann, Rynek.

de **Festgenommen** wurde wegen illegalen Grenzübertritt Alexander Sypczyński aus Kalisch. — Wegen Eisenbahnfahrt ohne Fahrkarte wurde Josef Knopinski aus Gdingen und eine Person aus Dirschau-Amerika wegen Trunkenheit verhaftet.

de **Georgen-Kirche.** Am Neujahrstage, 1. Januar, 10 Uhr: Festgottesdienst, 3 Uhr: Erbauungsstunde, Donnerstag, 5. Januar, 8 Uhr: Ev. Jugendversammlung.

de **Kreuz-Pfarrkirche.** Sonnabend, 31. Dezember, um 17 Uhr: Schlußandacht mit deutschem Gesang und deutscher Predigt, Suplikatien und Tedeum. Am Neujahrstage 8½ Uhr: Hochamt mit deutschem Gesang und deutscher Predigt.

Konitz (Chojnice)

Altes Privileg bestätigt.

Die Gemeinde Groß-Schliewitz (Śliwice) in der Tucheler Heide ist im Besitze einer alten Privilegs, welches noch vom König Kazimierz stammt und der armen Heidegemeinde gewisse Einkünfte verbürgt. Der polnische Staatsfiskus wollte das Privileg nicht anerkennen, worauf die Gemeinde den Klageweg beschritt. Nun wurde, wie bekannt wird, der Prozeß zugunsten der Gemeinde Schliewitz entschieden, welcher der, inzwischen auf 34 000 Zloty angewachsene Betrag rückständiger Leistungen zugewiesen wurde. Die Gemeinde beabsichtigt 20 000 Zloty zur Deckung des Defizits zu verwenden, und 14 000 Zloty in 57 Teilen an die Gemeindemitglieder zu verteilen.

rs **Schlägerei auf dem Tanzvergnügen.** Während eines im Saale Jażdżewski in Czyczkowo stattgefundenen Tanzvergnügens kam es zu einer Schlägerei, bei der ein Mann aus Brus so verprügelt wurde, daß er besinnungslos liegen blieb.

rs **An Tollwut** sind dem Besitzer Prądzyński in Kiedrowice zwei Kühe im Werte von 300 Zloty eingegangen. +

rs **Einen Finger der linken Hand abgehackt** hat sich beim Rübenschneiden ein Bruno Nicko in Grünhütte. +

Aenderungen im pommerellischen Postagenturamtsbereich.

Vom 1. Januar 1939 ab gehören die Ortschaften Łachowo, Sokole, Kuźnica und Nowy Świat nicht mehr zum Amtsbereich der Postagentur Klonowo, Kreis Tuchel, sondern werden dem Amtsbereich der Postagentur Mąkowarsk, Kreis Bromberg, zugeteilt.

ch **Berent (Kościerzyna)**, 28. Dezember. Der Landwirt Julius Ortmann aus Alt-Bukowitz, Kreis Berent, der vom Burggericht wegen angeblich staatsfeindlicher Äußerungen zu einer mehrmonatlichen Freiheitsstrafe verurteilt worden war, wurde jetzt vom Bezirksgericht als Berufungsinstanz freigesprochen.

Im 80. Lebensjahre ist Frau Ökonomierat Elisabeth Lepschinski, geb. Schnee, in Alt-Grabau (Grabowo) bei Berent in die Ewigkeit abberufen worden. Die Verblichene war in Stadt und Kreis Berent eine bekannte und geachtete Persönlichkeit.

Die Stammrolle des Jahrganges 1918 liegt vom 1. bis 15. Januar in Zimmer 2 der Stadtverwaltung Berent zur Einsicht aus.

Bei der Treibjagd auf dem Gutsgelände Klein-Klinsch bei Berent erlegten sechs Schützen 46 Hasen. Jagdkönig wurde Ingenieur Siadkowski aus Berent mit 11 Hasen.

y **Eichdorf** (Kobylarnia), 29. Dezember. Eine Weihnachtsfeier fand im Saale des Besitzers Emil Lange statt, die von der Deutschen Schule Netzheim (Walownica) veranstaltet war. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Weihnachtsbäume erleuchteten den festlich geschmückten Saal. Nach dem Gesang eines gemeinsamen Liedes hielt Lehrer Werner eine Begrüßungsansprache. Die Darbietungen der Kinder bestanden aus Liedern, Gedichten und Laienspielen. Alles klappte gut. Am Schluß kam noch ein Weihnachtsmann und beschenkte die Kinder mit Äpfeln, Pfefferkuchen und Nüssen.

z **Groß-Neudorf** (Nowawieś Wielka), 28. Dezember. Zu einem Dorfstreit kam es am zweiten Feiertag in der

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 1. Januar.

Deutschlandsender:
6.00: Hafenkonzert. 8.05: Turmmusiken zum Neujahrsmorgen. 8.30: Schallplatten. 9.00: Mit frischem Mut ins neue Jahr. 10.00: Morgenfeier. 10.40: Musik aus dem Leipziger Gewandhaus. 11.30: Dichter gratulieren zum neuen Jahr. 12.00: Neujahr 1939. 22 Länder Europas wünschen der Welt ein glückliches neues Jahr. 12.15: Mittag-Konzert. 14.00: Kinderfunk. 14.30: Märchenmusiken. 15.30: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Musikalische Kurzweil. 18.30: Kampf um den Freischütz. Hörszenen. 19.00: „Der Freischütz." Romantische Oper in drei Aufzügen von Carl Maria von Weber. 21.00: Deutschland-Sportecho. Hörberichte und Sportnachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Spätmusik.

Königsberg-Danzig:
6.00: Hafenkonzert. 8.15 D: Schallplatten. 8.35 K: Schallplatten. 9.10: Evangelische Morgenfeier. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30 D: Schallplatten. 10.50 K: Balladen von Loewe. 12.00: Neujahr 1939. 12.15 K: Mittag-Konzert. 12.15 D: Aus dem Zeitgeschehen 1938. 14.00 K: Schachspiegel. 14.00 D: Musikalischer Neujahrstisch. 14.30 K: Kurzweil. 15.10 K: Kinderfunk. 16.00 K: Bitte zu vergleichen! Ein vergnüglicher musikalischer Nachmittag. 16.00 D: Rückblick auf die Neuerscheinungen des Jahres 1938 auf dem Gebiet der Unterhaltungsmusik, der Operette und des Tonfilms 17.50 K: Wir spielen Mozart. 18.00 D: Fünf Personen besuchen ihren Autor. Spiel in der Silvesternacht. 20.10 K: Abend-Konzert. 20.10 D: Danzig tanzt! 22.20: Zwischenspiel. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Breslau-Gleiwitz:
6.00: Hafenkonzert. 8.15: Schallplatten. 9.00: Katholische Morgenfeier. 9.30: Flötenkonzert. 10.00: Schallplatten 11.10: Auf goldenem Boden. Handwerkerlieder aus deutschen Gauen. 12.00: Neujahr 1939. 12.15: Mittag-Konzert. 14.30: Die kunterbunte Sonntagsstunde. 16.00: So kann es ruhig weiter gehen! Zwei bunte Stunden. 18.30: Tänze und heitere Lieder. 19.30: Schallplatten. 20.10: Aus klassischen Operetten. 22.30: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig:
6.00: Hafenkonzert. 8.05: Orgelmusik. 8.35: Schallplatten. 9.30: Morgenfeier der HJ. 10.00: Lachender Sonntag. 11.10: Kleine Kammermusik. 12.00: Neujahr 1939. 12.15: Mittag-Konzert. 14.05: Musik nach Tisch. 15.00: Kinderfunk. 15.30: Lieder von Franz Dannehl. 16.00: Wien musiziert. 18.20: Lustiges Schallplatten-Kabarett. 19.30: Neujahrs-Konzert. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Warschau:
7.15: Choral. 7.20: Militärmusik. 8.30: Schallplatten. 9.25: Schlesische Weihnachtsweisen. 10.00: Gottesdienst. 12.00: Orchester-Konzert. 3.20: Buntes Konzert. 16.30: Heitere musikalische Sendung. 17.30: Bunte Musik, Gesang und Kunstpfeifer. 19.35: Schallplatten. 21.20: Tanzmusik. 22.20: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik.

Montag, den 2. Januar.

Deutschlandsender:
6.10: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 11.30: Schallplatten. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Hausmusik von Joseph Hyadn. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Deutsche Musikerfamilien. 18.15: Hugo Kaun: Ein Karnevalsfest. 18.30: Fröhliche Musik für Streicher. 20.00: Kernspruch. 20.10: Max Strub und Hellmut Hidegethi spielen. 21.30: Pfitzner: Drei Gesänge mit Orchester. 22.20: Weltpolitischer Monatsbericht. 23.00: Rimski-Korssakow — Mussorgski. 23.50: Schallplatten.

Königsberg-Danzig:
6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Unterhaltungs-Konzert. 11.00 D: Das Rodi-Trio musiziert. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.10 D: Melodein aus Köln am Rhein. 14.15 K: Kurzweil. 16.00 K: Unterhaltungs-Konzert. 16.00 D: Nachmittag-Konzert. 18.00 K: Lieder und Klaviermusik. 18.20 D: Schallplatten. 19.00 D: Schallplatten-Brettl. 20.10 K: Tanz-Abend. 22.20 D: Zwischenspiel. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Breslau-Gleiwitz:
5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Unterhaltungsmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.30: Kinder singen das neue Jahr ein. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.25: Kleine Klaviermusik. 19.00: Musik zum Feierabend. 20.10: Von Schneemännern, Skihasen und Eisbären. Vergnügliches Potpourri von den Winterfreuden. 22.40: Kleines Konzert. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig:
6.30: Frühkonzert. 8.20: Schallplatten. 8.30: Unterhaltungsmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Albert Lortzing. 15.10: Ich gratuliere, weil ich Stollen spüre. Von Neujahrsgratulanten und Bittgängern. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. 19.00: Operetten-Abend. 20.50: Leuchtkugeln vor Arras. Hörspiel. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Warschau:
6.30: Choral. 6.50: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert. 15.?0: Unterhaltungs-Konzert. 16.35: Englische Musik und Lieder. 17.30: Kammermusik. 18.30: Bunte Musik und Gesang. 21.15: Klaviermusik. 22.00: Orchester-Konzert.

Dienstag, den 3. Januar.

Deutschlandsender:
6.10: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Die junge Front. Wilhelm Utermann erzählt. 18.20: Belcanto. 18.45: Schallplatten. 19.15: Musik am Kamin. 20.00: Kernspruch. 20.10: Konzert. Der japanische Dirigent Hidemaro Konoye dirigiert das Große Orchester des Deutschlandsenders. 21.00: Politische Zeitungsschau. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Opernklänge.

Königsberg-Danzig:
6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Froher Klang. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15 K: Kurzweil. 14.15 D: Bunte Musik. 15.40 K: Kleine Märchen und Lieder. 14.45 D: Zwischenspiel. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.15 D: Ach bittrer Winter, wie bist du kalt. Mädel singen. 18.20 K. Rinaldo Rinaldini. Musikalische und literarische Lieblinge der Vergangenheit. 19.00 K: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 19.20 D: Schallplatten. 20.10: „Die Tatarin." Operette von Richard Stauch. 20.15 D: Kammermusik. 22.35 K: Blasmusik. 22.35 D: Unterhaltung und Tanz.

Breslau-Gleiwitz:
5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Froher Klang. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Liederstunde. 19.15: Baudenmusik. 20.10: Unterhaltungsmusik. 21.00: Glück im Pech. Skatgeschichte. 22.20: Politische Zeitungsschau. 22.35: Unterhaltungsmusik und Tanz. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig:
6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Froher Klang. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 15.20: Paul Eipper lernt nicht aus bei Menschenaffen. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Finnische Volkslieder. 18.40: Der bekränzte Weiher. Erzählung. 20.10: Von der Waterkant zum Isarstrand. Eine lustige Fahrt durch die alte Zeit. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Warschau:
6.30: Choral. 6.50: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert 15.30: Leichte Musik. 16.30: Polnische Klaviermusik. 17.05: Viola da gamba und Klaviermusik. 17.30: Mit dem Lied durchs Land. 19.00: Aus Tonfilmen und Revuen. 21.15: „Manfred", von Byron, Musik von Schumann. 22.15: Orchester-Konzert.

Mittwoch, den 4. Januar.

Deutschlandsender:
6.10: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.20: Schallplatten. 18.30: Cellomusik. 19.15: Ein Kapitel Biedermeier in Vers und Musik. 20.00: Kernspruch. 20.10: Neue deutsche Blasmusik. 21.00: Aus der weiten Welt. Mikrophone berichten von Ländern, Menschen, Gedanken und Geschehnissen. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Musik aus Wien.

Königsberg-Danzig:
6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Unterhaltungsmusik. 10.00: Schulfunk. 11.00 D: Das Rodi-Trio musiziert. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15 K: Mittag-Konzert. 14.10 D: Fröhliches Allerlei. 14.15 K: Kurzweil. 16.00 K: Unterhaltungsmusik. 16.00 D: Nachmittag-Konzert. 17.55 D: Schallplatten. 18.35 D: Zwischenspiel. 19.00 K: Was bringt die Zeitung? Lustiges Spiel für die Welt von heute. 19.00 D: Schallplatten. 20.10 K: Abend-Konzert. 21.00 D: Heiterer Spuk auf den Tasten. 21.15 K: Wenn muntre Reden sie begleiten. Heitere Hörfolge. 22.30 D: Musik aus Wien. 22.40 K: Unterhaltungs-Konzert.

Breslau-Gleiwitz:
5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Unterhaltungsmusik. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Bunte Stunde. 15.20: Kennt ihr den Doktor Rapunzius? Schelmenspiel 16.00: Nachmittag-Konzert 18.20: Vilanella. Mehrstimmige Gesänge berühmter Meister des 16. und 17. Jahrhunderts. 19.00: Der lebende Wall. Hörfolge. 20.10: Schallplatten. 20.35: Einführung in die folgende Sendung. 20.45: Florian Geyer. Hörspiel von Nikolaus Fey. 22.30: Melodie und Rhythmus. 24.00: Nachtmmusik.

Leipzig:
6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Unterhaltungsmusik. 10.00: Schulfunk. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Das deutsche Lied. 16.00: Kaffee verkehrt Die Wiener Mittwoch-Jause bringt Gesang, Musik und Fröhlichkeit. 18.20: Kleine Kammermusik. 18.40: Hans Müller-Schlösser liest Heiteres aus eigenen Werken. 19.00: Blasmusik. 20.10: Komm mit zum Tanz! Ein fröhlicher Abend. 22.30: Musik aus Wien.

Warschau:
6.30: Choral. 6.50: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert. 15.00: Jugend-Konzert. 15.30: Leichte Musik, 16.35: Cello- und Klaviermusik. 17.15: Solisten-Konzert. 19.00: Bunte Musik, Gesang, Klavierduos und Soli. 21.00: Klaviermusik von Chopin.

Donnerstag, den 5. Januar.

Deutschlandsender:
6.10: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 11.30: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Neue Spielmusiken. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Onkel Kilian erzählt aus seinem Leben. 18.00: Das Wort hat der Sport. 18.15: Solistenmusik 19.15: Einer, der vergessen ist: Werke von Richard Wetz. 20.00: Kernspruch. 20.10: Musik am Abend. 21.00: Minna Magdalena. Heitere Szene von Curt Goetz. 21.30: Musik am Abend. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Klingende Landschaft.

Königsberg-Danzig:
6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen 10.00: Schulfunk. 11.00 D: Das Rodi-Trio musiziert. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 D: Melodein aus Köln am Rhein. 14.15 K: Kurzweil. 16.00 D: Nachmittag-Konzert. 16.05 K: Unterhaltungsmusik. 18.20 D: Neues vom Film. 19.00: Dudelsackmusik 19.20 K: Schallplatten. 19.20 D: Froh und heiter. 20.15 K: Unser singendes, klingendes Frankfurt. 22.20 D: Zwischenspiel. 22.30 D: Volks- und Unterhaltungsmusik. 22.40 K: Schallplatten.

Breslau-Gleiwitz:
5.30: Schallplatten. 6.30: Ferühkonzert. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Der Heizer vom Bukarest-Expreß. Kurzgeschichte. 18.20: Zwölf Nächte. Sagen um die Rauhnacht. 19.00: Die Bummel-Suite. Ein Tongemälde in Rosenrot, Immergrün und Veilchenblau. 21.25: Beethovens Klaviersonaten. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig:
6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 15.25: Mädel singen. 16.00: Nachmittag-Konzert. 19.00: Schallplatten. 20.10: Max Reger. Unterhaltungs-Konzert. 21.20: Das Kuriositäten-Kabinett. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Warschau:
6.30: Choral. 6.50: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert. 15.30: Unterhaltungs-Konzert. 16.20: Duette. 17.00: Violin- und Klaviermusik. 18.30: Biographie der Instrumente. 19.00: Bunte Musik und Gesang. 21.10: Schallplatten 22.00: Schallplatten. 23.05: Polnische Musik.

Freitag, den 6. Januar.

Deutschlandsender:
6.10: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 11.30: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Die Legende vom Dom. Ein Jungenspiel. 18.40: Musik auf dem Trautonium. 19.15: Eisbomben. 20.00: Kernspruch. 20.15: Musik aus dem Leipziger Gewandhaus. 21.00: Der Tod an den Händen. Hörspiel. 22.20: Deutsche Meisterschaft im Eiskunstlauf: Paare. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig:
6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Morgenmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 D: Froh und heiter. 14.15 K: Kurzweil. 16.00 K: Unterhaltungs-Konzert. 16.00 D: Und nun klingt Danzig auf! 18.20 K: Vespermusik 18.20 D: Schallplatten. 19.10 K: Schallplatten. 19.15 D: Blasmusik. 20.10 K: Heiter und bunt. 20.10 D: Aus Operette und Tonfilm. 21.00 D: Max und Moritz. Die sieben Streiche der bösen Buben. 22.20 D: Zwischenspiel. 22.30 D: Unterhaltungsmusik. 22.40 K: Kurz vor Mitternacht.

Breslau-Gleiwitz:
5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 3.30: Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Froh und heiter. 16.00: Und nun klingt Danzig auf! 18.15: Die Brüder Gorenz. Erzählung. 18.25: Schallplatten. 19.15: Blasmusik. 21.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Oberbayern. Ein Landschaftsbild. 22.30: Unterhaltungsmusik. 24.00: Bunte Musik zur Unterhaltung.

Leipzig:
6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Kinderfunk. 10.00: Schulfunk. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Aus alten Wiener Operetten. 16.00: Und nun klingt Danzig auf! 18.15: Klaviermusik. 19.00: Aus unserem Musikwinkel. 20.10: Musik und Schauspiel. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Warschau:
7.15: Choral. 7.20: Frühkonzert. 8.20: Leichte Musik. 9.00: Slawische Kantate. 9.30: Schallplatten. 10.00: Gottesdienst. 12.00: Orchester- und Klavier-Konzert. 13.15: Bunte Musik, Mandolinen und Soli. 17.0: Violin- und Klaviermusik. 17.30: „Die Geisha", Operette von Jones. 19.30: Orchester-Konzert. 21.15: Schallplatten. 22.00: Heitere Sendung. 22.30: Tanzmusik.

Sonnabend, den 7. Januar.

Deutschlandsender:
6.10: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00: Alte Meister. Konzert für Kammerorchester 19.00: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick. 19.15: Bunte Auslese. 20.00: Kernspruch. 20.10: Was jeder gern hört! Bunter Unterhaltungs-Abend. 22.20: Deutsche Meisterschaft im Eiskunstlauf: Herren. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Nacht-Konzert.

Königsberg-Danzig:
6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 11.00 D: Das Rodi-Trio musiziert. 12.00: Mittag-Konzert 13.15 D: Mittag-Konzert. 14.15 K: Kurzweil. 14.20 D: Musikalische Kurzweil. 16.00 K: Fröhliche Blitzfahrt. 16.00 D: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00 K: Sport — Sportvorschau. 18.15 K: Ein Lied hinter dem Ofen zu singen. 18.15 D: Schallplatten. 19.00 K: Gemütliche Ecke. Peter Arco und Schallplatten. 19.20 D: Leg in den Schoß die Hände. Besinnliche Sendung zum Wochenausklang. 20.10 K: Frohsinn regiert die Stunde. Bunter Abend. 20.10 D: Danzig tanzt. 22.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz:
5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Unterhaltungsmusik. 9.35: Funk-Kindergarten. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.40: Neues vom deutschen Film 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.20: Schallplatten. 19.00: Zum Wochenende. Froh und heiter, von Frauen, Liebe und so weiter. 22.30: Tanzmusik. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig:
6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.20: Kinderfunk 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.15: Schallplatten. 19.00: Kleine Abendmusik. 20.10: Hinein in den Ski-Winter. Ein zünftiger Abend mit Skihasen und Skikanonen. 21.00: Rundfunk-Ball.

Warschau:
6.30: Choral. 6.50: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert 15.30: Leichte Musik. 16.30: Oktett von Beethoven. 17.20: Gesang und Klaviermusik. 19.15: Bunte Musik, Chorgesang und Solisten. 21.00: Buntes Konzert, Chorgesang und Solisten. 23.15: Konzert.

Gebt den Hunden Stroh in die Hütten!

Nähe von Groß-Neudorf. Einige junge Burschen, darunter der 21 Jahre alte Edmund Grzesiak, hatten an einem Tanzvergnügen in Tarkowo teilgenommen. Als sie gegen 3 Uhr früh nach Hause gingen, kam es angeblich wegen einiger Mädchen zu einem Streit, der sodann in eine Schlägerei ausartete. Im Verlauf derselben ergriff einer der Beteiligten einen Revolver und gab auf Grzesiak einen Schuß ab, durch den dieser an der linken Schulter schwer verletzt wurde. Mit Hilfe eines Privatautos wurde er in das Krankenhaus eingeliefert.

Br **Hela**, 29. Dezember. Auf der Bahnstrecke Hela—Putzig blieb ein Motorzug zwischen den Stationen Swarzewo und Hallerowo im Schnee stecken. Erst nach dreistündiger Arbeit gelang es, den Zug frei zu bekommen.

n **Labischin (Łabiszyn)**, 29. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung, die unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Wieczorowski stattfand, wurden die 10 eingegangenen Bewerbungen zur Bürgermeisterstelle durchgesehen und zwei Kandidaten zur engeren Wahl ausgesucht.

Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre zu Weihnachten im ev. Pfarrhause die Armenbescherung durch den Hilfsverein Deutscher Frauen E. V. statt. Es wurden 13 Bedürftige mit Lebensmitteln im Gesamtwerte von 80 Złoty bedacht. Außerdem spendete Mühlenbesitzer Reinke-Penchowo 1½ Zentner Weizenmehl.

e **Monkowarsk (Mąkowarsk)**, 29. Dezember. Unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers Barlik ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Bei der Treibjagd im Gelände Bagnica wurden von 20 Schützen 64 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Herr Brumund jun. mit 13 Hasen.

e **Moritzfelde (Murucin)**, 29. Dezember. Die Deutsche Schulklasse führte eine Weihnachtsfeier durch, bei der Lieder und Gedichte vorgetragen, und „Der böse Robert", „Der kleine und große Nikolaus" und „Der Weihnachtsmann in der Kinderschule" sehr gut aufgeführt wurden. Die Ansprache des Lehrers Köhler hinterließ einen tiefen Eindruck. — Auch im Nachbardorfe Hohenwalde führte die Kinderschule eine gut besuchte Weihnachtsfeier durch. Lieder und Gedichte, sowie die Ansprachen fanden Beachtung und Beifall.

Br **Neustadt (Wejherowo)**, 29. Dezember. Die beiden Schlächter Jan Glembin und Bernhard Sirowski aus Rumja (Rahmel) besaßen Gesellenbücher, in denen sie als Fleischergesellen eingetragen waren. Diese Bezeichnung hielten sie offensichtlich für zu gering. Sie sannen darauf, einen anderen hochklingenden Titel zu erhalten und änderten einfach in den amtlichen Büchern das Wort „Fleischergeselle" in „Schlachthofmeister" um. Bei einer Revision der Bücher wurde die Urkundenfälschung aber entdeckt und die beiden wurden zur Anzeige gebracht. Jetzt hatten sie sich vor dem Kreisgericht zu verantworten und wurden zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt.

+ **Wirsitz**, 29. Dezember. In der Nacht zum Donnerstag wurde unsere Stadt von einer Einbrecherbande heimgesucht. So versuchten die Diebe einen Einbruch in das Warenhaus Seelert, konnten aber nur ein Schaufensterscheibe zertrümmern und sind dann bei ihrem Vorhaben gestört worden. Ferner suchten sie die Apotheke heim, wo sie in den Laden einbrachen und den Seifenvorrat mitnahmen. Auch im Büro der Stadtverwaltung versuchten sie ihr Heil. Durch ein Fenster der Vorderfront, das mit einem Drainagerohr und Ziegelstein eingeschlagen wurde, stiegen sie in einen Büroraum ein, wo sie alle Tischfächer erbrachen und durchsuchten. Als Beute fielen den nächtlichen Spitzbuben etwa 15—20 Złoty in die Hände. Durch das Fenster des Bürgermeister-Zimmers gelangten die Diebe dann wieder ins Freie. In dem Zimmer der Stadtverwaltung ließen die Diebe Nachschlüssel zurück. Die Polizei ist eifrig bemüht, die nächtlichen Ruhestörer ausfindig zu machen.

+ **Wissek**, 29. Dezember. Bei dem Ansiedler Bederski in Wysopa ist schon seit längerer Zeit der 68jährige Arbeiter Waloch aus Wissek beschäftigt. Als derselbe kürzlich eine Fuhre Stroh auflud, zog das Pferd den Wagen plötzlich an und W. stürzte so unglücklich von dem Wagen, daß er sich die Wirbelsäule brach; der Tod trat auf der Stelle ein.

∨ **Zempelburg (Sępolno)**, 29. Dezember. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit konnte am 28. d. M. das Karl Müllersche Ehepaar in Schönhorst begehen.

Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte bei dem hiesigen „Rolnik" verübt. Nachdem die Diebe die Eisengitter durchgesägt hatten, stiegen sie durchs Fenster auf den Speicherraum, wo sie 16 Zentner Roggen und 6 Zentner Gerste stahlen. Das Getreide befand sich bereits in Säcken, so daß die Diebe das Getreide in ihre Säcke nur umzuschütten brauchten, während sie die dem „Rolnik" gehörenden Säcke zurückließen.

Wojewodschaft Posen.

ss **Gnesen (Gniezno)**, 29. Dezember. In Pyszczynek, Kreis Gnesen, erhängte sich der 28jährige Landwirt Władysław Pawela. Pawela, der vorher in Szerzawy, Kreis Mogilno, wohnte, soll angeblich einem Besitzer beim Kauf der Landwirtschaft 6000 Złoty Bargeld ausgezahlt haben, worauf derselbe in unbekannter Richtung die Flucht ergriff. Aus Verzweiflung über den schweren Verlust sprang Pawela in den Brunnen, um sich zu ertränken. Jedoch konnte er lebendig heraus geholt werden. Nach einigen Tagen führte er den geplanten Selbstmord aus, indem er sich im Pferdestall erhängte.

In der Nacht zum Mittwoch entstand um 2 Uhr auf dem hinter dem Bahnstrang gelegenen Vorwerk Konikowie Feuer, dessen Flammen in kurzer Zeit eine große Scheune verzehrten. Mitverbrannt sind Strohvorräte, während die landwirtschaftlichen Maschinen gerettet werden konnten. Durch tatkräftiges Eingreifen der Feuerwehren konnten die übrigen Wirtschaftsgebäude vor dem verheerenden Element geschützt werden. Erst um acht Uhr morgens war der Brand gelöscht. Die Ursache dieses Brandes wird auf verbrecherische Brandstiftung zurückgeführt.

& **Posen (Poznań)**, 30. Dezember. Am 27. Dezember abends besuchte ein hiesiger Bürger eins der Lokale in der Großen Gerberstraße, in denen man sich nicht langweilt. Nachdem er in gehobener Stimmung den Heimweg angetreten hatte, vermißte er schmerzlich seinen Barbestand von 1180 Złoty. Er kann sich nicht erinnern, wie das Geld verloren gegangen sein kann.

Von einem Einbrecher heimgesucht wurde in den Weihnachtsfeiertagen die Wohnung des Ingenieurs Tadeusz Kakowski in der fr. Königsstraße 8. Die Einbrecherbeute bestand aus verschiedenen Schmucksachen, einem Revolver und mehreren Wertobligationen im Gesamtbetrage von 1640 Złoty.

Glück im Unglück hatte der Maschinenmeister der Papierfabrik „Malta" Jan Budziński aus Chartowo. Er geriet bei der Arbeit durch einen unglücklichen Zufall mit der rechten Hand in den Walzenbetrieb einer Papiermaschine. Nur dem Umstand, daß zwischen den Walzen eine große Menge weiches Papier lag und die Maschine sofort zum Stehen gebracht wurde, hatte er es zu verdanken, daß ihm die Hand nicht zermalmt wurde und er mit einer leichten Hautverletzung davonkam.

Die ärztliche Rettungsbereitschaft, deren intensive Tätigkeit gerade während der jetzigen Grippeepidemie so deutlich in die Erscheinung tritt, soll, polnischen Blättermeldungen zufolge, am 1. Januar 1939 ihren Betrieb zeitweilig einstellen, bis ihr diejenigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, die erforderlich sind, die Ärzte, Pfleger und Chauffeure zu entlohnen und die Medikamente und Verbandsstoffe zu beschaffen.

ss **Strelno (Strzelno)**, 29. Dezember. Auf dem Gutsgelände in Lenartowo spielten einige Kinder an den Feldbahnloren. Dabei geriet die 13jährige Katarzyna Mniszek unter die Räder einer Lore, wodurch das Mädchen einen Wirbelsäulenbruch erlitt. Trotz ärztlicher Hilfe starb das Mädchen nach einigen Stunden.

In der Ortschaft Kożuszkowo erhängte sich der 57jährige geisteskranke Arbeiter Marcin Dobrochowski mit dem Leibriemen an der Türklinke in seiner eigenen Wohnung.

Zum Schaden des Rudolf Kirnke in Zbytowo brannte die Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen ab, wodurch ein Schaden von 17 000 Złoty entstand, der durch die Feuerversicherung gedeckt wird. Die Ursache dieses Brandes ist bisher nicht aufgeklärt worden. Es wird jedoch Brandstiftung angenommen.

In das Strelnoer Kreiskrankenhaus wurde der 16jährige Landwirtssohn Friedrich Pusahl aus Parlinek gebracht, der vom Fahrrad gestürzt war und sich ein Schlüsselbein gebrochen hat. — Ferner wurde der Maler Wesołowski aus Gembitz eingeliefert. Derselbe war auf dem Wege von Skulsk nach Gembitz infolge übermäßigen Alkoholgenusses in dem großen Frost bewußtlos liegen geblieben, wodurch er schwere Frostwunden im Gesicht, an den Händen und Füßen erlitt. Sein Zustand ist ernst.

Deutsche Pionierarbeit in den Beskiden.

Aus der Touristenarbeit des Beskidenvereins Bielitz.

(D. P. D.) Deutsche Kolonisten waren es, die vor mehr als 700 Jahren aus dem deutschen Mutterland an den Fuß der Beskiden gerufen wurden und hier das Land urbar machten. Ihre Nachkommen waren es, die an den Stätten des heutigen Bielitz und Biala ein reichverzweigtes Handwerk schafften. Deutsche waren es, die vor beinahe anderthalb Jahrhunderten die Tuchindustrie begründeten, durch die die Schwesterstädte Bielitz und Biala in der ganzen Welt berühmt wurden. Und wieder waren es Deutsche, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als die ersten Vorläufer jener Bewegung bezeichnet werden können, die um die Jahrhundertwende die Beskiden um Bielitz-Biala der Touristik erschlossen.

Um das Jahr 1860 herum schon trieb der den Deutschen eigene Drang zur Natur die ersten Pfadfinder in die Berge. Das an der Stelle der heutigen Klementinenhütte schon damals bestehende Hegerhaus, die einzige menschliche Ansiedlung in der ganzen weiten Bergwelt, nahm nachweisbar vor rund 80 Jahren schon Wanderer auf und gab ihnen ein schützendes Dach und bescheidene Nahrung. Zwei Jahrhunderte später bestand in der Hütte, die damals schon den Namen Klementinenhütte führte, ein für Touristen bestimmtes Zimmer. Um diese Zeit war das Bergwandern in Bielitz schon nichts Neues mehr.

Und wieder ein Jahrzehnt später — um das Jahr 1890 — war die Zahl der Bergwanderer in Bielitz-Biala und aus dem nahen Oberschlesien so angewachsen, daß organisationstüchtige Bürger die Zeit für gekommen sahen, die zwanglose Gesellschaft der Naturfreunde im Jahre 1893 auf gesetzlicher Grundlage zum Beskidenverein Bielitz-Biala zusammenzuschließen. Die Tätigkeit dieses Vereins — der das Glück hatte, in seiner Leitung Menschen zu besitzen, die mit der Begeisterung für die Natur eine enorme Schaffensfreude verbanden, in allen Gesellschaftskreisen Verbindungen besaßen, im öffentlichen Leben maßgebenden Einfluß ausübten — bewegt sich bis zum Ausbruch des Weltkrieges in steil aufsteigender Kurve. Kaum daß die Freunde des Bergwanderns aus nah und fern erfaßt waren — und es waren ihrer in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts schon nahezu tausend — ging es an die Arbeit in den Bergen. Alle damals schon bekannten Wege wurden markiert, musterhafte Touristenkarten und Führer, prächtige photographische Arbeiten, Jahrbücher, die von Unvoreingenommenen heute noch als Meisterleistungen anerkannt werden, warben im In- und Ausland für die Beskiden.

Drei Jahre nach seiner Gründung schritt der Beskidenverein Bielitz-Biala zum Bau seines ersten Schutzhauses auf dem Hausberg der Bielitzer, dem 1119 Meter hohen Klimczok. Dieses Erstlingswerk, das heute noch nach mehr als 40 Jahren sogar behördlicherseits als „repräsentativ" bezeichnete Touristenhaus auf der Kamitzerplatte, trug den Namen des Beskidenvereins in die touristischen Kreise der ganzen Welt hinaus. Mit dem architektonisch wirkungsvollen Bau teilt sich der Alpengarten beim Schutzhaus in die Anerkennung, eine in ihrer Art weit und breit einmalige Anlage zu sein. Der Erfolg dieses Erstlingswerkes trieb den Vorstand des Beskidenvereins in rascher Folge zu neuen Bauten. Im Jahre 1904 ersteht das Schutzhaus auf dem höchsten Gipfel der Beskiden, der sagenumwobenen 1725 Meter hohen Babiagóra. Und wenn auch in dem vergangenen Jahr dieses Meisterwerk des Beskidenvereins Bielitz leider verloren ging, so bleibt der Ruhm, es errichtet zu haben, doch dem deutschen Verein. Schon 1907 eröffnet der Beskidenverein Bielitz sein drittes Schutzhaus auf dem nahen Josefsberg (933 Meter). Ein widriges Geschick will es, daß dieses Schutzhaus, kaum erst eingeführt, im Jahre 1911 ein Raub der Flammen wird. Aus der Asche des Hauses ersteht schon im folgenden Jahre — größer und praktischer als das alte Haus — die neue Baude. Weiteren Plänen schob der Weltkrieg einen Riegel vor.

Vier Jahre Weltkrieg, vier Jahre Stillstand der touristischen Arbeit. Doch, als wenn es nur eine Atempause gewesen wäre, bricht sich schon in den ersten Nachkriegsjahren der Schaffensdrang des Beskidevereins Bahn 1926 wird die Klementinenhütte auf der Magóra (1095 Meter) käuflich erworben. Um eben diese Zeit geht die Rodelhütte oberhalb des Zigeunerwaldes in den Besitz des Vereins über.

Was der Beskidenverein vor allen anderen Touristenvereinen in halbhundertjähriger Arbeit in den Beskiden geleistet hat, ist beste deutsche Pionierarbeit. Wie in früheren Jahrhunderten deutsche Arbeit den Schwesterstädten Bielitz-Biala den Stempel einer regen Handwerks- und Industriestadt aufgedrückt hat, so verdanken diese Städte den Ruf eines Zentrums der Touristik und des Wintersports bis in die letzten Jahre der Tätigkeit des Beskidenvereins Bielitz.

Mit den seit etwa einem Jahrzehnt mit auf den Plan getretenen anderen Touristenvereinen steht der BVB in guten kameradschaftlichen Beziehungen. In allen Schutzhäusern dieses oder jenes Touristenvereins gilt der Grundsatz: Willkommen ist jeder, der hier Erholung für Körper, Geist und Seele sucht. Wer immer darum die Beskiden besucht, der wird hier den Geist friedfertiger Zusammenarbeit finden, jenen Geist, der die Menschen einander näherbringen will, der der erhabenen Mission der Touristik gerecht wird, völkerverbindend, völkerversöhnend zu wirken. Der Besuch der Beskiden kann darum nur allen Touristen und Skiläufern bestens empfohlen werden.

Dr. E. St.

Deutsche Bühne Bromberg.

„Familienanschluß."

Eine vergnügte Komödie von Karl Bunje.

1.

Lachen ist gesund, weil es die Lungen weitet; es fördert den Blutkreislauf und reinigt die Blutgefäße im Gehirn, die träge geworden waren. Darum ist es auch vom Standpunkt der körperlichen Volkswohlfahrt gut und recht, wenn uns die „Deutsche Bühne Bromberg" in jeder Spielzeit ein gerüttelt Maß von Komödien und Lustspielen beschert.

Es gibt aber verschiedene Arten von Lachen: vom albernen Kichern über das laute, schenkelplatschende Gelächter bis zum großen befreienden Lachen, das nicht mehr das Zwerchfell, sondern die Seele erschüttert. Es gibt das zornige, kämpferische Lachen, das Verlogenes und den Flitterkram beiseite fegt, und das milde Lächeln des Weisen mit der Heilkraft der Güte. Und es ehrt die „Deutsche Bühne Bromberg", wenn sie nun schon seit geraumer Zeit jenen Lustspielen und Komödien den Vorzug gibt, die wirklich in die tieferen Bezirke des Humors tauchen und sich nicht damit begnügen, auf der Oberfläche der Heiterkeit herumzuplätschern.

2.

Bunjes „Familienanschluß" ist mehr als nur ein Schwank, d. h. mehr als ein komisches Unterhaltungsstück. Er selbst nennt es eine „vergnügliche Komödie". Man könnte meinen, das Beiwort „vergnüglich" wäre überflüssig. Aber nicht jede Komödie ist „vergnüglich". Es sei nur erinnert an Shakespeares „Kaufmann von Venedig", Grillparzers „Weh dem, der lügt", Bethges „Blutprobe". Gewiß, im Anschauen und Anhören dieser Komödien muß man lächeln und lachen, aber „man lacht — und schon hat man eine Gänsehaut weg".

Anders ist es mit Bunjes Komödie „Familienanschluß". Sie ist wirklich vergnüglich. Man lächelt und lacht (manchmal aus vollem Halse) und wird innerlich warm dabei. Da ist kein „gebrochener Humor", sondern freier Humor, der sich mit Geist und Gemüt verbindet. Der Humor dieses Stücks hat Natur, Herz, Blut. Ein moderner Philosoph bestimmt den Humor als „Erhabenheit in der Komik und durch dieselbe". Und in diesem Sinne sucht Bunjes heitere Familiengeschichte das Erhabene im Verborgenen, in der Enge und Gedrücktheit.

Den Kapitän Christian Barkhahn, der zuletzt einem kleinen Küstenreeder diente, hat man ohne Pension „aufs Trockene gesetzt". Er ist aber noch nicht alt genug, um zu feiern. Mit dem ersparten Gelde macht er einen Grünkramladen auf, der aber dank der Gutherzigkeit des Besitzers — faule oder arme Kunden nutzen diese Eigenschaft Barkhahns gründlich aus — pleite geht. Mit dem gleichen „Erfolge" wird der olle Käpt'n Fischhändler und nachher Gastwirt. Der Gerichtsvollzieher geht „dienstlich" bei ihm ein und aus und das sauer Ersparte „zum Teufel". Nun richtet Barkhahn — ohne Wissen und Willen seiner Frau und seiner Tochter — die kleinbürgerliche Wohnung zu einer „Pension mit Familienanschluß" ein. Mit Möbeln auf Abzahlung und mit ganzen 15 Pfennigen Betriebsgeld!!

Mit einem Wort: Bunje läßt uns in eine brave, saubere Familie schauen, die durch die „Landfremdheit" eines „ollen, ehrlichen Seemannes" in die ärgste „bieda" gebracht wird. Und doch behält am Ende der unverwüstliche Optimismus Barkhahns Recht. Es kommt zum guten Schluß, d. h. gleich der erste Logiergast, ein wohlhabender Schiffseigner und wertvoller Mensch, schließt sich der Barkhahn-Familie als Schwiegersohn an.

Das alles ist von Bunje so köstlich gestaltet worden, in den Begebenheiten der Szene und in den Charaktern der Personen, daß man seine helle Freude an dieser sonderbaren „Komödie der Armut" haben muß. Die Zuschauer werden ins Herz getroffen (sind sie nicht alle mit Christian Barkhahn „Brüder und Schwestern vom ungesicherten Leben"?), aber solch ein Herzschuß führt nicht zum Tode, sondern zum Leben. Denn dieser Komödie letzter Schluß kann mit den Worten Theodor Storms, des großen Landsmannes von Bunje, gedeutet werden:

„Und geht es draußen noch so toll,
Unchristlich oder christlich,
Ist doch die Welt, die schöne Welt
So gänzlich unverwüstlich."

Und warum ist sie unverwüstlich? Weil es noch immer Menschen gibt mit dem Kinderherzen eines Christian Barkhahn, weil noch immer Menschen da sind wie die sorgende Mutter Mali, das frische deutsche Mädchen Erna Barkhahn, der besonnene gemütstiefe Klaus Seekamp, der menschenfreundliche Gerichtsvollzieher. Und selbst Leute wie der steifleinene, nüchterne Kaufmann Stegmann und der „bourgoise" alte Junggeselle und „mehrfache Hausbesitzer" Johann Krull können uns die Welt nicht „vermiesen", auch sie haben in der Symphonie der Menschenherzen eine kontrapunktisch notwendige Stelle!

Bunjes neues Stück ist dem Spielkörper der „Deutschen Bühne Bromberg wie auf den Leib geschrieben. (Ihre Stärke war und ist das wertvolle volkstümliche Stück!) Und so mußte die Aufführung im Blick auf die Einzelleistung und das Zusammenspiel vorzüglich gelingen. Verdient um den außergewöhnlich guten Erfolg machten sich Herbert Samulowitz als Spielleiter und Darsteller des Gerichtsvollziehers, Else Stenzel als Mutter Barkhahn, Anita Mey als Tochter Barkhahn, Artur Sonnenberg als Schiffseigner Klaus Seekamp, Erich Uthke als mehrfacher Hausbesitzer" (er hatte einen Sondererfolg) und Kurt Feske als Kaufmann Alfred Stegmann. Max Genth und Wilhelm Müller mimten echte Möbelpacker. Die Rolle des Stückes aber ist der alte Kapitän „Krischan Barkhahn", eine Paraderolle für Willi Damaschke, der sich ihr mit Leib und Seele ganz zu eigen gab, sie mit trefflicher Maske, packender Gebärde und dem Klangerlebnis einer niederdeutschen Mundart zu starker Wirkung brachte.

Diese Bunje-Aufführung ist ein liebenswürdiges Weihnachtsgeschenk der „Deutschen Bühne Bromberg" an die Volksgenossen. Möge es durch mehrere, „ausverkaufte Häuser" vergolten werden!

Ski.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Spielwarenindustrie.

Der Warschauer Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ befaßt sich mit der polnischen Spielwarenindustrie. Er kommt dabei zu folgenden Feststellungen:

Die Spielwarenfabrikation gehört zu den Erwerbszweigen des polnischen Wirtschaftslebens, die bisher statistisch so gut wie überhaupt nicht erfaßt worden sind. Das liegt teilweise an der geringen Bedeutung, die das Spielwarengeschäft im Rahmen des polnischen Wirtschaftsleben besitzt, teilweise daran, daß die Betriebe, die Spielwaren herstellen, dies größtenteils im Nebenbetrieb tun, sowie daran, daß ein großer und absolut unübersichtlicher Teil der polnischen Spielwarenproduktion durch die Heimarbeiter in den Karpaten, der Tatra und dem Wilnaer Gebiet gedeckt wird. So kommt es, daß an Fabriken, die sich ausschließlich mit der Herstellung von Spielwaren beschäftigen, in ganz Polen nur 22 verzeichnet sind, und zwar davon 7 mit 5 bis 9 Arbeitern, 10 mit 10 bis 14 Arbeitern, 2 mit 15 bis 49 Arbeitern, 3 mit 50 bis 199 Arbeitern.

Daneben aber gibt es allein in Warschau über 1000 Werkstätten mit 1 bis 4 Arbeitern, die sich unter anderem mit der Herstellung von Spielwaren beschäftigen — aber, wie gesagt, meist unter anderem. Im großen und ganzen erhellt schon aus diesen Angaben, daß die Spielwaren in Polen bisher ein wenig ergiebiges Absatzgebiet gefunden haben. Maßgebend dafür ist natürlich in erster Linie der niedrige Lebensstandard der polnischen Massen, insbesondere der armen Landbevölkerung, die ja rund zwei Drittel der polnischen Bevölkerung überhaupt ausmacht. Aber auch in den Städten sind die Einkommensverhältnisse nicht so, daß sich von ihnen ein größerer Bedarf an Spielwaren bestreiten ließe. Die weitere Folge dieser Tatsache besteht natürlich darin,

daß das, was an Spielwaren überhaupt verkauft werden will, ungeheuer billig sein muß, und den Westeuropäer daher vielfach verblüfft durch Primitivität und qualitative Geringwertigkeit.

Vor allem fehlen in den Auslagen der wenigen Spielwarengeschäfte fast völlig jene hübschen modernen technischen Spielwaren, die das Entzücken unserer deutschen Kinder bilden. Dafür überwiegen die billigen Holzschnitzereien, Tiere usw., der Heimarbeiter sowie die von gewissen Metallwarenfabriken nebenher hergestellten Blechspielwaren, Puppenküchen aus Blech, Blechflugzeuge und Autos u. a. m.

Wer ist nun der Abnehmer der Spielwaren? Der Inhaber einer Warschauer Spielzeugfabrik und Präsident eines Fachverbandes sagte dazu: „Unser bester Kunde ist der polnische Arbeiter und Beamte! Der polnische Arbeiter wohnt zwar sehr viel schlechter als der deutsche, er hat auch sehr viel niedrigere kulturelle Bedürfnisse, aber er ist gut und er liebt seine Kinder, denkt an sie und bringt ihnen, wenn er irgend kann, jede Woche ein neues Spielzeug mit!“ Der schlechteste Abnehmer dagegen sei bisher der polnische Bauer, dessen Kinder das Spielzeug der Städter in der Regel nicht einmal vom Hörensagen kennen.

Aus allem diesen ergibt sich bereits,

daß der Import der teuren Qualitätsspielwaren, wie sie in Deutschland hergestellt werden, in Polen sehr begrenzte Möglichkeiten hat und sie voraussichtlich auch dann nur haben würde, wenn die bisher nahezu prohibitiven Zölle einem tragbareren Zollsatz wichen.

Merkwürdigerweise steht man zollpolitisch in Polen auf dem Standpunkt, gewisse Zweige selbst dann durch Zölle abzuriegeln, wenn es so gut wie gar keine einheimische Produktion gibt, die es zu schützen gälte. Es handelt sich dabei sozusagen um „Präventivzölle“, etwa unter dem Motto: „Selbst wenn eine einheimische Produktion entstehen wollte, könnte sie ja nur entstehen, wenn sie von vornherein gegen die überlegene Auslandskonkurrenz geschützt ist.“ Die Folge dieser Zollpolitik einerseits und der geringen Absatzmöglichkeiten andererseits ist nun allerdings ein Importgeschäft, dessen Umfang nahezu zwerghaft ist. Das gesamte große polnische Staatsgebiet führte nämlich im Jahre 1937 für 38 000 Zloty Spielwaren ein! Davon allein aus Deutschland 31 000 Zloty. Diese Einfuhr verteilt sich wie folgt (in 1000 Zloty):

	Gesamteinfuhr	davon aus Deutschland
Kinderspielsachen ohne Federwerk	10	6
Kinderspielsachen mit Federwerk	11	10
Kinderspielsachen mit Motoreinrichtung	8	8
Tiere aus Plüsch, Filz, Barchent	1	1
Puppen und Puppenteile	3	2
Domino, Schach, Roulette u. a.	4	3
Christbaumschmuck, Kotillonorden usw.	1	1
	38	31

Wie die Ziffern zeigen, stammt der Spielwaren-Import, soweit er überhaupt besteht, zu 80 Prozent aus Deutschland.

Das vielleicht erstaunlichste am polnischen Spielwarengeschäft ist jedoch angesichts der verhältnismäßig geringen Produktion die Tatsache, daß es einen

Spielwaren-Export aus Polen

gibt, der sogar in einem Artikel, nämlich in Christbaumschmuck, Konfetti, Kotillonorden, Papierschlangen und Masken das Vielfache der polnischen Einfuhr darstellt. Die Billigkeit des polnischen Angebots, vor allem der Heimarbeit, ist hierfür selbstverständlich in erster Linie maßgebend. Im Jahre 1937 zeigt die polnische Spielwaren-Ausfuhr die folgende Warenstruktur (in 1000 Zloty):

Ware	Betrag	Absatzland
Kinderspielsachen ohne Federwerk	1	USA
Tiere aus Plüsch, Pelz, Barchent	1	USA
Puppen und Puppenteile	9	USA, Engl., Frankr.
Domino, Schach, Roulette u. a.	42	Brasilien
Christbaumschmuck, Kotillonorden Masken, Papierschlangen	190	USA

Der Hauptausfuhrartikel in Spielwaren sind also die Christbaumschmucksachen, Kotillonorden, Papierschlangen, Masken usw. nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Ausfuhr in diesen Artikeln zeigte in den letzten vier Jahren das nachstehende Bild (in Doppelzentner bzw. 1000 Zloty):

Jahr	Menge	Betrag
1934	42	18
1935	559	242
1936	791	301
1937	503	190

An Fabriken für Christbaumschmuck bestehen in Polen sieben, und zwar in Warschau, Krakau, Bromberg und Lodz.

Polens Landwirtschaft soll Viehkredite erhalten.

Auf Veranlassung des polnischen Landwirtschaftsministeriums ist bereits im vorigen Jahre von seiten der polnischen Landwirtschaftsbank und der Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften versuchsweise der Landwirtschaft ein Kredit gegen die Verpfändung des Viehes eingeräumt worden. Nun soll in diesem Jahre eine Ausweitung dieses Kredites vorgenommen werden, um der Landwirtschaft die notwendigen Geldmittel für den Ankauf von Kraftfutter, Kunstdünger usw. zu verschaffen. Es müssen jedoch mindestens drei Stück Vieh verpfändet werden. Für die einzelnen Wojewodschaften sind verschiedene Richtsätze erteilt worden. So beträgt der Kredit für einen Ochsen 140 Zloty, für eine Kuh 110 Zloty in den Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Schlesien. Für die anderen Wojewodschaften sind die Richtsätze niedriger. Die Kredite werden registriert und sind mit Terminwechseln zu decken. Die Rückzahlung hat nach sechs Monaten zu erfolgen, die Verzinsung beträgt 4,5 Prozent. Die Kreditinstitute, welche derartige Kredite erteilen, erhalten einen Zinsenzuschuß aus dem Fonds der Kommission zur Förderung des Verkaufs landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Aus den gleichen Mitteln sollen auch eventuelle Verluste der Kreditanstalten gedeckt werden.

Frankreichs schlechte Finanzlage.

Gold- und Devisenbestände seit 1931 um 140 Milliarden Frank vermindert.

Der französische Finanzminister Raynaud schilderte im Senat die Wirtschaftslage Frankreichs. Er richtete einen Appell an die Mitglieder des Senats, eine einmütige Zustimmung zu einer raschen Verabschiedung des Haushalts zu geben, wies auf den Ernst der Stunde hin und gab dann eine genaue Bilanz über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes. Frankreich, so erklärte er u. a., haben sieben Jahre an einer Wirtschafts-, Finanz- und Währungskrise gelitten. Im übrigen müsse man dem Rechnung tragen, daß die Militärausgaben sich 1939 auf 41 Milliarden steigern würden, während die Lasten des letzten Krieges noch nicht 15 Milliarden ausmachten. Zehn Milliarden Franken habe man in den Rachen der Landesverteidigung geworfen. Könne man sich aber schon zufrieden erklären, wenn man sehe, daß trotz dieser hohen Ausgaben 18 Monate nötig seien, um ein Unterseeboot zu bauen, während ein anderer Staat dazu nur 8 Monate benötige? Man habe zahlreiche Pläne für große öffentliche Arbeiten aufgestellt, deren Gesamtsumme sich auf 35 Milliarden belaufe. Das halb ruinierte Frankreich gebe noch für Straßenbauten auf dem Lande, für Schulbauten usw. viel mehr Geld aus als 1928. Im übrigen unterstütze der Staat finanziell eine große Anzahl von Erzeugungszweigen, wie z. B. die Milchwirtschaft, Alkohol-, Flachs-, Gummierzeugung usw. Wie soll man, fragt Raynaud, alle diese Ausgaben bestreiten? Durch eine Besteuerung des Volkseinkommens? Das sei unmöglich. Es bestehe ein

beträchtliches Mißverhältnis zwischen diesem Volkseinkommen und den Bedürfnissen des Staates.

Im übrigen sei der Staat ein Bankier und ein Arbeitsvermittlungsbureau geworden. (Seit zwei Jahren sind 240 000 Beamte neu eingestellt worden.) Habe der Staat wenigstens die Wirtschaft des Landes wieder angekurbelt? Durchaus nicht! Die Richtzahl der Erzeugung habe um 25 Prozent abgenommen.

Die Preisregelung, so fuhr der Finanzminister fort, die zusammenfiel mit der Verknappung der Erzeugnisse, habe die Leistungen der Fabriken vermindert und zur Schließung vieler Betriebe geführt. Die Erfordernisse des Schatzamtes seien ständig gestiegen. Im vergangenen Jahre habe er, Raynaud, sie auf 45 Milliarden geschätzt. Man habe ihm damals Pessimismus vorgeworfen. In Wirklichkeit sei er optimistisch gewesen, da die Anleihen des Schatzamtes 48 Milliarden betragen hätten.

Frankreich vermehre seine öffentliche Schuld um jährlich 18 Milliarden.

Es habe 60 Prozent auf seine Währung verloren in der gleichen Zeit, in der es 60 Prozent seiner Goldreserven einbüßte. **Die Wahrheit, die man nicht immer klar erkannt habe, sei, daß das Land von seinem Kapital gelebt habe. 1931 besaß Frankreich noch 220 Milliarden an Gold und Devisen in der Bank von Frankreich. Dieser Vorrat sei auf 80 Milliarden im November 1938 gesunken. Die 140 verlorenen Milliarden verringerten den französischen Kriegsschatz. Wieviel Flugzeuge hätte man für 140 Milliarden bauen können?**

Wie konnte man gegen diese Abwärtsbewegung Front machen? Man mußte zwischen zwei Wegen wählen, und zwar zwischen Währungsfreiheit und Zwangsmaßnahmen. Frankreich habe den ersteren Weg gewählt.

„Ich glaube“, fuhr Raynaud dann fort, „daß das Problem der Devisenkontrollen mit einem demokratischen Parlament nicht gelöst werden kann. Es blieb uns also nur ein Weg übrig, und zwar einer, auf dem man sich mit offenem Visir schlägt. Wir sind daran gegangen, zuerst die Bedürfnisse des Staates und der Gemeinden zu verringern. Wir haben die großen öffentlichen Arbeiten möglichst wenig eingeschränkt, sie jedoch erheblich kürzen müssen. Dann haben wir für die Steigerung der Einnahmen gesorgt. Wir wollten nicht eine Abgabe auf das Kapital einführen, weil diese Abgabe bereits praktisch erfolgt ist, da das Einkommen seinem Goldwert nach in Frankreich um 70 Prozent gesunken ist, was in Wirklichkeit bereits eine harte Steuer ausmacht. Wir haben es für richtiger gefunden, die Einkommensteuer zu erhöhen.“

Im weiteren Verlaufe seiner Rede schilderte der Finanzminister die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen, die er bereits vor der Kammer ausführlich vertreten hat, um dann schließlich auf die angekündigte Konvertierung ausländischer Anleihen zu kommen.

Erhöhter Goldbestand.

Ausweis der Bank Polski für die zweite Dezember-Dekade.

Aktiva:	20. 12. 38	30. 11. 38
Gold in Barren und Münzen	444 803 807.08	441 627 826.15
Valuten, Devisen usw.	17 108 594.30	12 039 109.78
Silber- und Scheidemünzen	43 366 313.57	32 424 0[illegible]2.46
Wechsel	784 801 964.25	838 254 560.10
Diskontierte Staatsscheine	62 238 700.—	51 6[illegible]3 600.—
Lombardforderungen	84 19[illegible] 797.35	85 544 192.35
Effekten für eigene Rechnung	135 438 679.58	127 430 787.15
Effektenreserve	88 593 786.12	88 593 786.12
Schulden des Staatsschatzes	45 000 000.—	45 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	216 50[illegible] 587.[illegible]4	2[illegible]0 379 83[illegible].69
	1 942 054 229.29	1 942 927 754.80
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	1 336 479 150.—	1 372 821 330.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	14 469 [illegible]58.99	9 044 840.41
b) Restliche Girorechnung	175 429 654.97	146 236 [illegible]89.—
c) Verschiedene Verpflichtungen	49 499 350.11	40 039 538.93
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	177 156 535.[illegible]	185 785 15[illegible].46
	1 942 054 229.[illegible]9	1 942 927 754.80

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 30. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 29. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,10, 89,32 — 88,88, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —, Holland 287,35, 288,09 — 286,61, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 110,05, 110,35 — 109,75, London 24,65, 24,72 — 24,58, Newyork 5,28⅜, 5,29⅝ — 5,27⅛, Oslo 123,75, 124,08 — 123,42, Paris 13,93, 13,97 — 13,89, Prag 18,10, 18,15 — 18,05, Riga —, Sofia —, Stockholm 126,80, 127,14 — 126,46, Schweiz 119,35, 119,65 — 119,05, Helsingfors 10,86, 10,89 — 10,83, Italien —,—, 27,92 — 27,78.

Berlin, 29. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,492—2,496, London 11,615—11,645, Holland 135,46—135,74, Norwegen 58,37 bis 58,49, Schweden 59,80—59,92, Belgien 41,99—42,07, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,563—6,577, Schweiz 56,44—56,56, Prag 8,591 bis 8,609, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 29. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	43.00 +
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	62.25 +
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	65.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
3% Investitions-Anleihe I. Em.	86.50 +
II. Em.	85.00 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	67.00 G.
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	139.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
4% Konsolidierungs-Anleihe	65.50 +
4½% Innerpolnische Anleihe	65.00 G.
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Das Bureau der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 19. bis 25. Dezember 1938 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	21,42	14,42½	17.75	15,50
Bromberg	18,72½	14.23	17.18	14,90
Posen	18,25	14,[illegible]4½	17,00	14,02½
Lublin	20,74	14,12½	17,75	15,12½
Rowno	19,12½	13,06	17,22½	13,81
Wilna	19,42	14,45	—	14,19
Kattowitz	20,92	15,62½	—	16,37½
Krakau	21,51	15,61	—	16,54
Lemberg	20,41	14,37½	20,00	16,37½
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,31	40,49	—	—
Hamburg	16,38	12,84	—	11,87
Paris	—	—	—	—
Prag	30,59	25,42	24,68	22,09
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	15,52	18,69	15,12½
Wien	—	—	—	—
Liverpool	14,95	—	—	15,92
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	13,28	8,92½	13,18	11,29
Buenos Aires	10,49	—	—	7,80

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	14.60—14.75	Gerstengrütze fein	26.00—27.00
Weizen	18.50—19.00	Gerstengrütze, mittl.	26.[illegible]0—27.00
Braugerste	17.00—17.50	Perlgerstengrütze	36.50—38.00
a) Gerste 673-678 g/l.	16.75—17.00	Viktoria-Erbsen	27.00—30.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.25—16.50	Folger-Erbsen	24.00—26.00
Hafer	14.80—15.00	Sommerwicken	18.00—19.00
Roggenmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.50—23.50
„ 0-30% m. Sack	—.—	gelbe Lupinen	11.50—12.50
„ IA 0-55% m. Sack	24.25—24.75	blaue Lupinen	10.00—11.00
„ 0-70%	23.25—23.75	Serradelle	25.00—27.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Sommerraps	40.00—41.00
Roggennachm. 0-95%	19.75—20.25	Winterrübsen	40.00—41.00
Weizenmehl m. Sack		Leinsamen	52.00—54.00
„ Export f. Danzig	—.—	blauer Mohn	75.00—78.00
„ 0-35%	38.00—39.00	Senf	39.00—42.00
„ I 0-50%	37.00—38.00	Leinkuchen	22.50—23.00
„ IA 0-65%	32.25—33.25	Rapskuchen	14.25—15.00
„ II 35-65%	27.75—28.75	Kartoffelflocken	15.00—15.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	25.75—26.75	Rotklee, ungereinigt	80.00—90.00
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	11.00—11.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Weizenkleie, fein	11.50—12.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, mittelg.	11.50—12.00	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
Weizenkleie, grob	12.00—12.50	Netzeheu, gepr. (neu)	6.25—6.75
Gerstenkleie	11.00—11.50		

Weißklee, roh, ungereinigt 200.00—250.00

Tendenz: Bei Roggen und Weizen belebt, bei Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Roggen-, Weizen- und Gerstenkleie fest.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	709 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	115 to
Weizen	196 to	Speisekartoff.	— to	Pferdebohnen	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	365 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn, blau	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	104 to	Netzeheu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	47 to	Heu, gepreßt	— to	Rapskuchen	12 to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	17 to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	5 to	Bohnen	— to	Wicken	30 to
Erbsen	— to	Senf	13 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	60 to	Serradelle	15 to		
Weizenkleie	105 to	Trockenschnitzel	— to	Zuckerrüben	— to

Gesamtangebot 1875 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75	blauer Mohn	77.00—80.00
Roggen	14.50—14.75	blaue Lupinen	10.75—11.25
Braugerste	16.75—17.25	gelbe Lupinen	11.75—12.25
Gerste 700-720 g/l.	16.50—17.00	Serradelle	26.00—28.00
Gerste 673-678 g/l.	15.75—16.25	Rotklee 95-97%	100.00—105.00
Gerste 638-650 g/l.	—.—	roher Rotklee	70.00—85.00
Wintergerste	—.—	Weißklee	250.00—300.00
Hafer I 480 g/l.	14.35—14.75	Schwedenklee	150.00—160.00
Hafer II 450 g/l.	13.75—14.25	Gelbklee, enthülst	58.00—65.00
Weizenmehl		Gelbklee, nicht enth.	25.00—30.00
„ I 0-35%	36.00—38.00	Senf	41.00—44.00
„ I 0-50%	33.25—35.75	Peluschken	—.—
„ IA 0-65%	30.50—33.00	Viktoria-Erbsen	26.00—30.00
„ II 35-50%	29.25—30.25	Folger-Erbsen	24.50—26.50
„ II 35-65%	26.25—28.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
„ II 50-60%	24.75—25.75	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
„ II A 50-65%	23.75—24.75	Roggenstroh lose	1.75—2.25
„ I 60-65%	22.25—23.25	Roggenstroh gepr.	2.75—3.00
„ II 65-70%	18.25—19.25	Haferstroh, lose	1.50—1.75
Roggenmehl		Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
0-30%	26.00—26.75	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
„ I 0-50%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ IA 0-55%	24.25—25.00	Heu, lose (neu)	4.75—5.25
Kartoffelmehl		gepreßt	5.75—6.25
„Superior“	28.50—31.50	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Weizenkleie (grob)	12.00—12.50	gepreßt	6.[illegible]5—6.75
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.50	Leinkuchen	22.00—23.00
Roggenkleie	11.00—12.00	Rapskuchen	14.50—15.50
Gerstenkleie	10.25—11.25	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Winterwicke	—.—	Sojaschrot	—.—
Winterraps	43.50—44.50	Speisekartoffeln	—.—
Sommerraps	40.50—41.50	Fabrikkart. p. kg%	—.—
Leinsamen	53.00—56.00		

Gesamtumsatz 2808 to, davon 1000 to Roggen, 378 to Weizen, 276 to Gerste, 145 to Hafer, 707 to Mühlenprodukte, 272 to Sämereien, 30 to Futtermittel. Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.